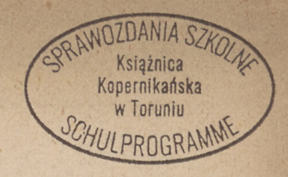


Programm

des

Königl. Gymnasiums zu Bromberg,

womit zur

öffentlichen

Prüfung der Schüler aller Klassen,

Montag, den 29., und Dienstag, den 30. September 1873,

Morgens von 8 Uhr ab,

und zur

feierlichen Entlassung der Abiturienten,

Dienstag, den 30. September, Nachmittags um 3 Uhr,

im Namen des Lehrer-Collegiums

ehrerbietigst und ergebenst einladet

der Director des Gymnasiums

Professor **Breda.**

Inhalt:
1. Das Gudrunlied, ästhetische Untersuchungen nebst einer Probe freier Umdichtung. Vom Gymnasial-Lehrer **Leonh. Schmidt.**
2. Schulnachrichten. Vom Director.

Bromberg, 1873.
Buchdruckerei von F. Fischer.

Das Gudrunlied, ästhetische Untersuchungen nebst einer Probe freier Umdichtung.

Das Gudrunlied, das Jahrhunderte von der deutschen Nation völlig vergessen war, bis es 1817 in der Ambraser Sammlung zu Wien entdeckt ward, gilt jetzt allgemein für eine der vorzüglichsten Schöpfungen der mittelhochdeutschen Poesie. Man hat die Mißachtung, die dasselbe erfahren, gewissermaßen wieder gut zu machen gesucht durch hingebende und gründliche Beschäftigung mit demselben. Vor allem hat man denn auch durch neudeutsche Uebersetzungen und Bearbeitungen sich bestrebt, das Lied weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die ersten Arbeiten der Art, wie San Marte's freie Umdichtung und die Uebersetzungen von Simrock und Keller, halten sich noch an den vollen Umfang des überlieferten Textes. Seitdem aber durch die kritischen Forschungen Müllenhoffs und Anderer über die unechten Theile des Liedes, mögen auch die Endresultate dieser Forschungen verschiedene Beurtheilung gefunden haben, jedenfalls mit ebensoviel Scharfsinn als Tact nachgewiesen worden ist, wie das Lied vielfach mit Bestandtheilen versetzt ist, die den Gang der Handlung unnütz belasten oder deren Zusammenhang verwirren: seitdem hat man bei Uebersetzungen wie bei Bearbeitungen des Liedes solche Bestandtheile mehr oder weniger ausgeschieden. Wir erinnern an die Uebersetzungen von Koch und Plönnies und an die freiere Uebertragung von Bacmeister. Eine frei gestaltende Umdichtung des Liedes, die sich nicht auf solche Ausscheidungen beschränkte, sondern auch sonst wesentliche Veränderungen vornähme, ist unseres Wissens nicht vorhanden; und doch scheint sie erforderlich, wenn das Lied die Gestalt haben soll, die der Adel seines Sagenstoffes zu verdienen scheint. In folgenden Zeilen nun sollen einige Untersuchungen über den ästhetischen Werth des Gudrunliedes angestellt und damit einige Andeutungen gegeben werden über den Umfang der Ausscheidungen und die Art der sonstigen Veränderungen, die für eine freiere Bearbeitung nöthig scheinen. Die beigefügte poetische Probe ist ein bescheidener Versuch, der seinen Zweck erreicht haben wird, wenn er in etwas dazu beiträgt, bei Manchem das Interesse für das Gudrunlied zu erneuern oder zu erhöhen.

Das Gudrunlied, sowie es uns in der Ambraser Handschrift überliefert ist, besteht aus drei Liedern, von denen nur das dritte von Gudrun selbst handelt, während die beiden andern die Schicksale von Gudruns Eltern und Voreltern erzählen. Es ist nun die Verbindung der drei Lieder miteinander, die zunächst beurtheilt sein will.

Im ersten Liede, das nur etwa den 8. Theil des ganzen Liedercomplexes umfaßt, werden uns die Abenteuer berichtet, die der junge Königssohn Hagen zu bestehn hat, nachdem ihn als Knaben ein Greif von der irischen Heimath davongetragen zu fernem Meeresstrande, von wo er endlich als junger Held wieder heimgelangt. Das zweite Lied handelt von der Erwerbung der schönen Tochter Hagens, Namens Hilde, durch den Hegelingen-König Hettel. Hagen, trotzigen Stolzes, verschmäht alle, die um seiner Tochter Hand werben. Da versucht es Hettel mit einer List. Als Kaufleute verkleidet läßt er die besten seiner Mannen gen Irland fahren. Horand gewinnt für seinen König Hettel durch den Zauber seines Gesanges das Herz der jungen Hilde. Sie läßt sich entführen. Aber kaum sind die Hegelingen am Heimathstrande gelandet, wo sie Hettel erwartet, so nahen auch schon Hagens Schiffe. Es kommt zu blutigem Kampfe am Strande und endlich zur Versöhnung, nachdem der alte Hagen erfahren, welch' mächtiger König es sei, der sein Kind gewonnen. Den Inhalt des dritten und wichtigsten Liedes bilden der Raub Gudruns, der schönen Hilde noch schöneren Tochter, ihr jahrelanges, versuchungsvolles Leid in der Fremde und ihre endliche Befreiung. Herwig, der Fürst von Seeland, hat Gudruns Hand gewonnen; während dieser nun im eigenen Lande von Feinden bedroht und von Hettel und dessen Mannen im Kampfe unterstützt wird, erstürmen an der Spitze eines gewaltigen Heeres Hettels Burg die beiden Normannenkönige Ludwig und sein Sohn Hartmuth, welcher letztere vergeblich um Gudrun geworben. Mit der geraubten Gudrun segeln beide wieder ab zur Normandie. Auf der Rückfahrt werden sie aber von Hettel und Herwig, die schnell mit dem Feinde in Seeland Frieden geschlossen haben, am Wulpensande eingeholt. Auf dieser Insel kommt es zur Schlacht, in welcher Hettel fällt. Der dunkelnde Abend macht dem noch unentschiedenen Kampfe ein Ende und verhilft den Normannen zu heimlicher Flucht. Die Hegelingen, welche die Unmöglichkeit einsehn, die Feinde einzuholen oder mit ihrer geschwächten Streitkraft sie im burggeschirmten Lande selbst anzugreifen, ziehen heim, entschlossen, nach Jahren, wenn ein neues Kriegergeschlecht herangewachsen, den Rachezug zu unternehmen. Die Normannen aber erreichen glücklich ihr Land. Hier bringt nun Gudrun Jahre bangen Leides zu. Da freundliches Zureden nicht verfängt, so versucht Gerlinde, Ludwigs Weib, es von Gudrun zu erzwingen, daß sie Hartmuths Weib werde. Gudrun muß Jahre lang als Magd dienen und zuletzt Tag für Tag am Meeresufer stehn und waschen. Endlich kommt die Erlösung. Heimlich landen die von Gudrun so lang ersehnten Heere in der Nähe der Normannenburg. Ein Vogel schwimmt an den Strand und verkündet die nahende Rettung. Ortwin, ihr Bruder, und ihr Geliebter, König Herwig, als Kundschafter des Heeres, treffen die edle Wäscherin am Ufer. Die beiden Liebenden liegen sich nach Jahren langer Trennung in den Armen, aber im offenen Kampfe wollen die Helden Gudrun wiedergewinnen. Dieser erfolgt am nächsten Tage. Die Burg wird erstürmt, Ludwig fällt, Gerlinde wird getödtet, Hartmuth gefangen, Gudrun befreit.

Aus diesen Grundzügen, die wir aus dem Inhalt der drei Lieder hervorgehoben haben, läßt sich nun leicht ersehn, daß jedes der drei Lieder eine in sich abgeschlossene Handlung hat, welche von der eines jeden der beiden anderen Lieder unabhängig ist. Das Thema des ersten Liedes ist damit zu Ende geführt, daß der junge Hagen endlich heimkömmt, daß seine jahrelang verwaisten Eltern den verloren geglaubten Sohn wieder in ihre Arme schließen und noch an der Seite eines geliebten Weibes auf dem Throne sehn. Ebenso klingt die Handlung des zweiten Liedes völlig aus, dessen Schluß Hilde als glückliches Weib in Hettels Armen zeigt und den alten Hagen wieder in seiner Burg, wo er seiner Gattin erklärt, einem besseren Manne als Hettel sei, hätten sie ihre Tochter nicht geben können; und für ein ganz neues Thema erweckt sodann das darauf folgende dritte Lied unser Interesse. Trotzdem nun scheinen die drei Lieder durch ihren gemeinsamen Namen Anspruch darauf zu erheben, als ein großes Lied betrachtet zu werden. Innerhalb der Lieder macht sich dieser Anspruch insofern geltend, als im

Schlusse des ersten Liedes schon die Motive für die Handlung des zweiten enthalten sind; denn es wird daselbst erzählt, wie Hagens Tochter Hilde lieblich erblühte und wie der stolze Vater alle Boten, die um sie für ihre Herren warben, übel empfing; auch insofern, als im dritten Liede Hettel und Hilde als aus dem zweiten bekannt vorausgesetzt werden (man vgl. nur Str. 207 u. 8 mit Str. 563).

Und in der That läßt sich nicht schlechtweg eine Zusammengehörigkeit der Lieder in Abrede stellen. Ein innerer Zusammenhang, wie für die beiden Hauptheile des Nibelungenliedes, scheint freilich für die Gudrunlieder nicht nachweisbar; man müßte denn für das zweite und dritte Lied folgenden Gesichtspunkt geltend machen. Wie einst Hagen und seine Gattin, grimmen Schmerzes, ihr Kind auf den entführenden Schiffen der Heimath enteilen sahen, wie Hettels List den alten Hagen nöthigte, um sein Kind zu kämpfen: so muß Hilde am Fenster ihres geplünderten Schlosses stehn und ihrem geliebten Kinde nachblicken, das Hartmuth ihr geraubt, so muß Hettel um Gudrun am Wulpensande kämpfen und fallen. Hettel und Hilde müssen beide im Alter denselben Schmerz durchkosten, den sie in der Jugend einst den alten Eltern in Irland bereiteten. Es ist dies ein Gesichtspunkt, der, obwohl durch kein Wort des Liedes angedeutet, für eine Bearbeitung desselben gelegentlich wohl verwerthbar ist; aber die Hildensage überhaupt aus diesem Gesichtspunkte aufzufassen, wäre zu sentimental und widerstrebte dem kräftigen Heldengeist der Sage, die in Hildens listiger Entführung nichts Verdammliches sieht. Jener Gesichtspunkt könnte ferner einen wahrhaft innern Zusammenhang zwischen den beiden Liedern überhaupt nur dann ergeben, wenn Hettels und Hildes Schicksale im dritten Liede nicht in den Hintergrund träten, wie es doch offenbar der Fall ist, sondern im Gegentheil das Thema des Liedes bildeten.

Es findet eben nur ein äußerlicher Zusammenhang der drei Lieder unter einander statt. Derselbe besteht erstens darin, daß sie von einem und demselben Königsgeschlechte handeln, indem die beiden ersten die Geschicke berichten, welche die Eltern und Voreltern der Heldin des dritten Liedes gehabt, und zweitens darin, daß Hagen im ersten und zweiten Liede, und andererseits Hettel und Hilde, sowie die Helden Wate, Frute u. a. sowohl im zweiten als dritten Liede auftreten. Und diese Beziehungen der Lieder aufeinander haben eine größere Wichtigkeit, als es vielleicht auf den ersten Anblick scheint. Wir schicken, ehe wir hierauf näher eingehn, einige allgemeine Bemerkungen über das Heldenepos überhaupt voraus.

Es ist eine charakteristische Eigenschaft des Epos, den Kern seiner Handlung möglichst zu erweitern. Es läßt gern in eine unendliche Fülle von Thatsachen und Erscheinungen blicken wie in einen ahnungsvollen Sternenhimmel und liebt es daher, manches mit der Haupthandlung zu verknüpfen, das mit derselben keineswegs organisch verbunden, sondern nur äußerlich verknüpft ist. Solche Erweiterungen der epischen Erzählung sind aber an zwei Bedingungen geknüpft. Einmal müssen sie charakteristisch sein für die Zeit, in der sich die Handlung des Epos bewegt. Es hat eben das Heldenepos neben der Einheit der Handlung noch eine andere Einheit, die sich um jene, wie man treffend gesagt hat, wie ein concentrischer Kreis legt; es ist dies der gesammte Farbenton der Heldenzeit, deren Bild in ganzer Fülle vorgeführt werden soll. Das Heldenepos will ein Totalbild seiner Zeit entfalten mit deren völkerbewegenden Kämpfen, deren Sitten und Culturerscheinungen, Fehlern und Tugenden. In diesem Sinne sagt Vischer in seiner Aesthetik vom Epos: „Das echt Epische ist von einem Gefühl begleitet, als hörte man einen breiten, unaussprechlich mächtigen Strom rauschen, als rausche die ganze Geschichte in gewaltigen Wogen an uns vorüber.“ Die zweite Bedingung aber, unter der solche äußerlich verknüpften Erweiterungen nur statthaft sind, besteht darin, daß diese, damit eine Art Ersatz für den Mangel organischer Zusammengehörigkeit eintrete, durch das Interesse für die Haupthandlung motivirt seien.

Wenden wir uns nun wieder zu den Gudrunliedern. Das dritte derselben, das

eigentliche Gudrunlied, umfaßt **1143** Strophen, während auf das erste nur **203** und auf das zweite 359 kommen. Wie dem äußeren Umfange nach, so ist jenes dritte Lied auch dem innern Werthe nach weitaus das bedeutendste. Wir haben es als das Hauptlied zu betrachten. Prüfen wir nun nach den oben angegebenen Gesetzen der Einheit, ob die beiden ersten Lieder in der überlieferten Verbindung als berechtigte Erweiterungen des dritten angesehen werden können, und beginnen wir mit der weiteren Einheit des Epos, wie sie sich in dem gegebenen Zeitbilde darstellen soll.

Im dritten Liede, dem eigentlichen Gudrunliede, stellt sich die Heldenzeit der nordischen Seevölker dar, jene Heldenzelt mit ihren Königen und Recken, ihren Burgen und Schiffen, mit ihrer völkerbewegenden Kriegsluft und Kampfeswuth, ihrer kecken und doch keuschen Verehrung für das Frauengeschlecht, mit ihrer bis in den Tod unverbrüchlichen Treue, wie sie die Mannen dem König, wie sie Freunde und Liebende einander wahren. Vergleichen wir mit diesem Liede das erste Lied, so ist hier fast nichts von all den eben angedeuteten großartigen Zügen; vielmehr enthält das Hagenlied die kleinlichsten Abenteuer. Wir hören, wie Hagen von einem Greifen ins Nest getragen wird und dann von einem der jungen Greifen von Baum zu Baum, bis er dessen Klauen entfällt und so entkommt, wie er, groß geworden, die Greifen tödtet und ein Gabilun erlegt, wie er heimkehrend dreißig der verrätherischen Schiffer bei den Haaren ins Meer wirft, und Aehnliches. Es sind eben Abenteuer, aber keine Ereignisse, die die Signatur einer ganzen Zeit trügen. Offenbar muß das Gudrunlied eine Erweiterung durch solche seinem Charakter so heterogenen Elemente verschmähen. Dem Hagenliede gebührte höchstens die Stellung, die Siegfrieds Drachenerlegung und sein Kampf mit Schilbung und Nibelung im Nibelungenliede einnimmt, wo selbige Abenteuer vorübergehend erwähnt werden; und selbst das scheint beinahe zu viel, wenn man erwägt, daß das Lied ein äußerst geringes Maß poetischen Werthes und wirklich nordischer Sagenüberlieferung bietet. Anders ist es mit dem Hildenliede. Hier thut sich ein und dieselbe große Zeit auf wie im Gudrunliede. Hier wie da gewaltige Kämpfe der Seevölker und ihrer Könige, auch hier ist es die Frauenschöne, welche Veranlassung zu denselben giebt, auch hier glänzt, wenn auch weniger entwickelt, die Tugend der Treue. Ja, einige für das Heldenalter recht bezeichnende Züge finden sich gerade im Hildenliede besonders veranschaulicht, so die Freude an des Sängers süßem Liede und das naive Wohlgefallen an kecker List, und ergänzen so auf erwünschte Weise das im Gudrunliede entfaltete Zeitbild. Bedenken wir noch, daß das Hildenlied einzelne Charaktere des Gudrunliedes, besonders Wate's Charakter, wesentlich erweitert und vervollständigt, so kann darüber wohl kein Zweifel herrschen, daß beide Lieder zusammengehören. So sehr das Gudrunlied eine Verbindung mit dem ersten Liede zurückweist, in demselben Grade gestattet, ja fordert es eine Erweiterung durch das Hildenlied.

Diese Erweiterung muß nun aber — und das war die andere Bedingung, von der wir oben sprachen, — motivirt sein durch das Interesse für die Handlung des Hauptliedes. Eine solche Motivirung scheint sich in dem oben schon hervorgehobenen Umstande zu bieten, daß im Hildenliede die Schicksale der Eltern Gudruns erzählt werden. Sollte nicht ein Interesse für die Schicksale der Eltern sich naturgemäß ergeben aus dem Interesse für Gudrun selbst? Gewiß. Darauf gründet denn wohl auch unser Epos die Verbindung der beiden ersten Lieder mit dem dritten. Nun aber kann das Interesse für Gudrun nimmermehr als Bindemittel für das Hilden- und Gudrunlied gelten, wenn jenes diesem voraufgeht, wie es in dem überlieferten Epos der Fall ist. Ist dies der Fall, so ist eben jedes der beiden Lieder ein Lied für sich, und das eigentliche Gudrunlied hat auch nicht das geringste Anrecht, irgendwie die Bekanntschaft des Lesers mit dem Hildenliede vorauszusetzen oder an dasselbe anzuknüpfen, wie es z. B. auch in San Marte's Ueberarbeitung geschieht, wo das Gudrunlied mit einem überleitenden „Nun" beginnt. Wohl darf ein Biograph die ersten Capitel seines Werkes, in welchen er von

den Eltern seines Helden redet, als einen integrirenden Theil seines Werkes betrachten; denn er setzt das Interesse für den Mann, dessen Leben er beschreibt, beim Leser voraus, oder, ist dieser weniger bekannt, so erregt er es durch zusammenfassende, allgemeine Gesichtspunkte, die denselben charakterisiren, und auf Grund dessen fühlt er sich dann zu jenen ersten Capiteln berechtigt. Anders aber ist es in der Poesie. Die epische Dichtung hat für ihren Helden kein Interesse vorauszusetzen, sie hat es vielmehr selbst zu erwecken und zwar zu erwecken durch die lebensvolle Erscheinung des Helden selbst, durch nichts Anderes. So wäre es abgeschmackt, wollte man die Hildensage damit eröffnen, daß man Gudruns Schönheit, Treue und ihren hehren Muth rühmte, in der Hoffnung, dadurch genügendes Interesse beim Leser für Gudrun und aus diesem Interesse heraus für das Hildenlied erweckt zu haben. Nein, die lebensvolle Gestalt Gudruns muß schon den Leser ergriffen und begeistert haben, ehe er mit den Schicksalen ihrer Eltern bekannt gemacht werden kann. Mit einem Worte, das Hildenlied muß eine Episode werden. Damit erhält es seine rechte epische Stellung. Nachträglich ist in unsere Hände eine in Leipzig 1836 anonym erschienene Broschüre gelangt, die einen Probegesang freier Umdichtung des Gudrunliedes in Hexametern nebst Einleitung enthält. Der Probegesang hat das Wiedersehn Gudruns und Herwigs am Meeresstrand (Str. 1195 — 1269) zum Gegenstand. In der Einleitung wird auch auf eine ästhetische Kritik des Liedes, allerdings nur vorübergehend, eingegangen; und es sind zwei Punkte, in denen sich vorliegende Zeilen mit jener Kritik berühren. Der eine betrifft das eben in Rede stehende Verhältniß der Gudrunlieder zu einander. Es heißt daselbst: „Die Schicksale der Großeltern und Eltern der Gudrun gäben eine höchst willkommene Episode, wenn sie von Hildburg und Gudrun an Ortrun gerichtet und erzählt würden, als lindernder Zeitvertreib bei den entehrenden Geschäften; sie würden sich zwanglos fügen, ihre Bedeutung könnte schöner ins Licht gestellt werden, der Ton des Gedichtes könnte sich angenehm ändern, die Charakterisirung würde wesentlich gewinnen.“ Auch hier wird also eine Episode vorgeschlagen. Nur scheint uns eine solche, abgesehn davon, daß das Hagenlied sich nicht dazu eignet, vielleicht noch eine angemessenere Stellung erhalten zu können. Wie das Lied öfters gleichsam knospenhaft die zartesten Ansätze poetischer Schönheit aufweist, so kommt es auch hier dem poetischen Bedürfniß zu Hilfe. Es heißt in dem Liede: (Str. 1065)

Sie konnt' es kaum erwarten, bis der Abend kam:
Da fand die edle Gudrun Trost in ihrem Gram.
Bald ging Frau Hildburg zu ihr in eine Kammer:
Da klagten sie sich beide von ihrem schweren Dienst den Herzensjammer.
(Simrock.)

Ist es nicht, als forderte uns das Lied hier dazu förmlich heraus, Gudrun und Hildburg, wenn sie nach erniedrigender Tagesarbeit die winterlichen Abende hindurch einsam saßen im sturmumbrausten Schloßgemach, leise flüsternd sich erzählen zu lassen von den Geschicken der königlichen Ahnen, in deren Erinnerung sich Gudrun wieder königlich stolz fühlt? Gern wahrlich wird der Leser hören von Hettels und Hildes Jugendzeit, da er weiß, daß die arme Gudrun in ihrem Kummer Trost und Freude fand durch diese alten Mären. Man könnte es vielleicht erwarten, daß eine freie Bearbeitung Gudrun in dieser Situation lieber Herwigs gedenken lasse. Indes bietet sich einerseits dazu auch sonst Gelegenheit, und andererseits steht es gerade der Heldentochter wohl an, durch alte Mären ihres Königsgeschlechtes sich den Kummer zu scheuchen. So als Episode eingeschoben bildet die Hildensage gewissermaßen den ruhenden Punkt, um den sich der Kreislauf der bewegten Handlung dreht. Die Handlung kommt zur Ruhe, ehe die Katastrophe der Befreiung eintritt, wie die Stille dem Sturm vorausgeht. Auch wird auf diese Weise eine Art von Veranschaulichung gewonnen für die lange Zeit, die Gudrun in der Normandie verlebt und die das Lied doch nur durch verhältnißmäßig wenige Ereignisse füllt. Die Poesie liebt es zu veranschaulichen und, wie die Kunst überhaupt, nachzuahmen.

Von der Art, wie das Hildenlied als Episode zu behandeln wäre, bemerken wir hier nur, daß sein Umfang allerdings bedeutend verkürzt werden müßte. Denn sein Inhalt hat denn doch nicht eine so starke Fühlung mit der Haupthandlung, wie z. B. in der Odyssee die vier Gesänge umfassende Episode, in welcher Odysseus beim Alkinoos seine Abenteuer erzählt. Man würde sich in der Ausführung auf die Hauptzüge der Handlung zu beschränken haben, sodaß sich ein noch geringerer Umfang ergäbe, als ihn Müllenhoffs Kritik bestimmt. Wir glauben, daß in solcher Gestaltung das Hildenlied eher gewinnen, als verlieren würde. Die Frage nach der Berechtigung solcher scheinbar allzuwillkürlicher Aenderungen veranlaßt uns, näher auf die Art der Behandlung einzugehn, die das Hilden- und Gudrunlied bei einer Bearbeitung erfahren müßten.

Wie der Maler das in der Natur oder im Menschenleben ihm sich bietende Object zu idealisiren hat, so die Dichtung das überlieferte Sagenmaterial. Sie hat dasselbe organisch zu gestalten, hat auszuscheiden, zu ergänzen, zu ordnen und dafür zu sorgen, daß alles das Gepräge des ästhetisch Schönen trage und so der Poesie des Stoffes die Poesie der Behandlung gleichkomme. Dies ist in den beiden homerischen Epen der Fall. Jedes derselben bildet einen bis ins Kleinste wahrhaft künstlerisch vollendeten Bau, und darum bedürfen diese Epen, um noch jetzt allgemein gewürdigt zu werden, keiner freien Bearbeitung, sondern nur einer Uebersetzung. Anders ist es mit dem Gudrunliede. Wohl bietet es ebenfalls einen Sagenstoff von erhabener Schönheit, der, wenn er auch an Reichthum der Sinnenwelt weit hinter jenen zurückbleibt, doch in der Tiefe der Innenwelt, der Charaktere, vielleicht jene sogar überragt; aber die Behandlung des Sagenstoffes ist es, die beim Gudrunliede viele und sehr bedeutende Schwächen aufweist. Wohl hat es spannende Handlung, erhabene Charaktere und in reichem Wechsel ergreifende und malerische Situationen; aber daneben Fehler in der Structur der Handlung, manche Inconsequenzen, viel des Ermüdenden, Abgeschmackten und Farblosen. Es eignet der Darstellung einerseits keusche Objectivität und plastische Anschaulichkeit, andererseits aber lästige Breite oder umgekehrt allzudürftige Kürze. So sehr daher das Gudrunlied als Sagenüberlieferung, als heiliges Vermächtniß des schaffenden Volksgeistes ein Recht darauf hat, daß man vor allem objectiv sich in dasselbe versenke, um ein Auge für die ihm eigenthümliche Schönheit zu gewinnen, und daß man mit schonender Hand ihm nahe, so sehr wird man doch andererseits zu wesentlichen Veränderungen, zu einer mit großer Freiheit verfahrenden Umarbeitung gedrängt.

Wir gehen im Folgenden wieder von dem für die poetische Behandlung so wichtigen Begriff der Einheit aus. Ist diese, wie wir sahen, auch im Großen und Ganzen, innerhalb des Hilden- und Gudrunliedes nachweisbar, so ist doch ihre Durchführung vielfach mangelhaft.

Was den weiteren Kreis der Einheit betrifft, der in dem Totalbild der Heldenzeit liegt, so erhebt rücksichtlich desselben Gervinus Literaturgeschichte gegen die mittelhochdeutschen Epen überhaupt einen schweren Vorwurf. „Während in der Ilias der Charakter der ursprünglichen Entstehungszeit, der echten Heldenzeit, festgehalten und einheitlich entfaltet sei, sei in den mittelhochdeutschen Epen einer echten Heldenzeit Christenthum und Ritterwesen aufgetragen; alles was in Staat, in Kirche, in Heimath und Fremde geschehen sei, Entdeckungen von Ländern, Einführung von fremden Kostbarkeiten, alles das habe Eingang in dasselbe gefunden.“ Dieser Vorwurf nun trifft, obwohl weniger als andere mittelhochdeutsche Epen, auch das Gudrunlied. Mit Recht bemerkt Müllenhoff von der Arbeit eines der Interpolatoren, die er annimmt: „Es sollte die Handlung soviel als thunlich in die Zeit der Kreuzzüge gerückt werden, wenigstens mit sagenhaften Elementen aus ihr versetzt werden.“ Eine neudeutsche Bearbeitung wird daher absehn müssen von den frommen Pilgerheeren, die als deus ex machina die erforderlichen Schiffe liefern oder mit ihrem Kreuz am Segel die Täuschung der Feinde bewirken, ebenso von dem großen Mohrenheere, welches wie ein wesenloser Schatten sich an die Hegelingenheere hängt, und von dem Mohrenkönige, der sich schließlich als eine Art Feirefitz entpuppt,

von Namen, wie Abalie und Alzabe, die dem Orient angehören u. A. Es sind überhaupt alle directen Beziehungen auf das ritterliche Mittelalter, wie sie sich im Liede finden, aufzugeben. Sonst aber, meinen wir, ist der Charakter der Heldenzeit, wie er gegeben, zu lassen. Wollte man noch weiter gehn und etwa das ganze Zeitbild in die germanische Heidenzeit zurückschieben, so hieße das, an der eigenthümlichen Art des ganzen Liedes rütteln und seinen Farbenton völlig verwischen. Auch darf man nicht übersehn, daß gerade die Heldenzeit eine etwas dehnbare Einheit hat. Die Heldenzeit fällt in die Entwickelung eines Volkes von der bisher sagenhaften zur geschichtlichen Existenz und sie beschließt daher als Uebergangszeit manche Gegensätze in sich. Gerade das befähigt sie vorzüglich, im Epos dargestellt zu werden. Ihre Welt hat noch die plastische Einfachheit und riesenhafte Größe der Vorzeit und empfängt andererseits von der späteren Cultur den erhöhten Glanz der äußeren Erscheinungen und die Vertiefung der Charaktere. Eben aus diesem Gesichtspunkte will die Vereinigung rauher, ja roher Charakterzüge mit sanfteren und edlen, wie sie sich im Liede findet, beurtheilt sein. Auf der einen Seite jener rauhe Charakterzug, der von Kampf zu Kampf drängt, der an Frauenraub und Kriegslist seine Freude hat und vor Grausamkeit nicht zurückschreckt, wie er sich in Wate am entschiedensten ausprägt, der in der Bosheit einer Gerlinde sich geltend macht. Auf der andern Seite jener herrliche Zug der Mannentreue, die gleichsam des Schlachtenlärmes Mißgetön zu einer höheren Harmonie auflöst, jene Achtung vor den Frauen, die den König Hartmuth es nicht wagen läßt, der geraubten Gudrun Ehre zu nahe zu treten, jene Innigkeit und Treue der Liebe Gudruns, jenes zarte Mitempfinden fremden Schmerzes, wie es das Lied von Ortrun andeutet, jene aufopfernde und verleugnungsvolle Treue Hildburgs gegen ihre Herrin, jenes Entzücken endlich beim Gesange eines Horand. Gerade diese Vereinigung des Strengen und Zarten giebt einen guten Klang. Nur wenige Charakterzüge widerstreben dem Totalbilde der Zeit als fremdartige Bestandtheile. So die Liebelei, welche Gudrun zugeschrieben wird, wenn das Lied andeutet, daß sie jedem der drei Helden, die nacheinander um sie werben, gewogen ist; ferner das klägliche Gebahren der beiden Liebenden, Herwig und Gudrun, als sie sich am Normannenufer trennen; das wie jenes widersteht dem kräftigen Geiste des Heldenalters. So auch der allzugefüge Frauendienst Herwigs, der auf Gudruns Bitte, Hartmuths Leben zu retten, sofort den Kampf zwischen Wate und Hartmuth zu scheiden sucht und um des Feindes willen, der ihm das größte Leid zugefügt, vom Freunde sich verwunden läßt. Wir kommen auf diesen letzten Punkt zurück bei Besprechung der Einheit der Handlung, zu der wir jetzt übergehn.

Eine die Handlung energisch durchdringende Einheit documentirt sich durch einen innigen Zusammenhang. Soll ein solcher stattfinden, so darf der Gang der Handlung nicht durch werthlose Erweiterungen gehemmt sein, und zweitens müssen die einzelnen Theile der Handlung sich folgerichtig auseinander entwickeln. Aber gerade diesen beiden Forderungen gegenüber treten die Hauptschwächen des Liedes zu Tage. Neben den Haupttheilen der Handlung dehnen sich mit nichts weniger als epischer Breite Theile leeren Inhaltes aus, die von Festlichkeiten, Gesandtschaften u. A. handeln, ebenso drängen sich überall mitten in die Haupttheile der Handlung solche den Gang derselben belastenden Elemente. Es sind daher für eine Bearbeitung unbedingt Ausscheidungen nöthig und zwar ungefähr in dem Umfange, wie ihn Müllenhoff in seiner meisterhaften Kritik bestimmt hat. Diese Ausscheidungen sind um so nothwendiger, als gerade solche Partieen des Liedes am meisten den Typus der mittelalterlichen Hofpoesie ausgeprägt zeigen sowie auch die meisten Widersprüche und die Folgerichtigkeit der Handlung beeinträchtigenden Unebenheiten aufweisen. Solche Widersprüche nun und Unebenheiten sind sowohl sachlicher Natur, wie z. B. die differirenden Angaben über die Zahl der Jahre, die Gudrun in der Normandie verlebte, als auch ästhetischer Natur. Hierher gehören z. B. Mängel in der Durchführung der Charaktere, die ja gewissermaßen die psychologischen Adern der Handlung

sind. Für das Meiste der Einzelheiten kann man auf Müllenhoffs Kritik verweisen, deren ästhetische Bedeutung noch immer nicht genug gewürdigt worden ist; sonst würde wohl ein Lesebuch, wie das von Hopf und Paulsiek vielfach eine angemessenere Auswahl für die Proben aus dem Gudrunliede getroffen haben.

Wir beschränken uns im Folgenden auf das Hauptlied, das eigentliche Gudrunlied, und heben im Anschluß an den Gang der Handlung einzelne Partien hervor, die uns im Interesse einer Bearbeitung näherer Beleuchtung noch zu bedürfen scheinen.

Zunächst ist es die Exposition des Liedes. Gerade in dieser macht sich jene ermüdende Breite, die oben getadelt ward, in hohem Grade geltend. Um König Hettels Macht zu veranschaulichen, macht das Lied den Leser zuerst mit den Helden des Königs bekannt; sodann erfahren wir, daß Hilde, seine Gemahlin, ihm zwei Kinder gebar, Ortwin und Gudrun. Letztere erblüht zur Jungfrau, deren Schönheit selbst in fernen Landen gepriesen wird. Da kommt der König Siegfried aus Moorland und wirbt um sie, aber Hettel versagt sie ihm. Nun hören wir, wie im Königshause der Normandie Rath darüber gepflogen wird, ob der junge König Hartmuth um Gudrun werben solle oder nicht. Die Königin Gerlinde wünscht es, der alte Ludwig ist anfangs dagegen. Endlich schickt man Boten ins Hegelingenland, aber auch sie werden abschlägig beschieden. Nun geht Hartmuth selbst, ohne sich aber jemand außer Gudrun zu erkennen zu geben. Zu gleicher Zeit weilt König Herwig von Seeland am Hofe, auch dieser wirbt vergeblich. Hartmuth wird aber von Gudrun gemahnt heimzueilen, da hier am Hofe, erkenne man ihn, sein Leben gefährdet sei. Nachdem Hartmuth gegangen, läßt Herwig dem König Hettel voll Zorns entbieten, daß er bald mit Waffen in der Hand um Gudrun zu werben gedenke. Bald zieht er denn auch mit Heeresmacht vor Hettels Burg. Hier vor der Burg treffen im Kampfe die beiden Könige aufeinander; aber Gudruns Bitten schlichten den Kampf, und Herwig wird ihr verlobt. Dem glücklichen Nebenbuhler grollend fällt später Siegfried in dessen Land und bedrängt ihn dermaßen, daß Herwig Boten zu Hettel sendet und um Hilfe fleht. Hettel zieht nun mit seinem Heere gen Seeland, wo in Folge dessen das Kriegsglück sich wendet und Siegfried in die Enge getrieben wird. Ludwig und Hartmuth haben unterdes die Lage der Dinge zu benutzen beschlossen. Sie segeln mit ihren Mannen zum Hegelingenland, gelandet senden sie zunächst Boten zur Königsburg mit der Bitte um Gudruns Hand, dann aber, als dieser gütliche Versuch mißlungen, rücken sie vor die Burg, und so wird Gudrun geraubt.

Soweit die Exposition. Welche Kreuz- und Querzüge der Handlung! Es macht diese Exposition etwa den Eindruck, den das Rangiren eines Bahnzuges macht. Eine Exposition soll die Ereignisse und Umstände angeben, welche den Gang der Haupthandlung motiviren. Nun aber hat darin die Poesie anders zu Werke zu gehn als die Prosa. Die prosaische Erzählung giebt die einleitenden Ereignisse so, wie sie in der Zeit nacheinander folgen und in causalem Zusammenhange sich auseinander entwickeln. Das Epos dagegen hat sie zu ordnen nach Maßgabe des Interesses, das erweckt werden soll. Diesem Interesse und der dies Interesse erregenden Haupthandlung eilt es zu. Daher führt es in dieselbe womöglich gleich mitten hinein, wie es Horaz von Homer rühmt, wenn es in der ars poëtica heißt: semper ad eventum festinat et in medias res. Die Poesie unterläßt es darum, all die einzelnen weiter abliegenden und untergeordneten Glieder der einleitenden Handlung vorauszuschicken. Sie beschränkt sich auf das Nächste und Wichtigste und zieht es vor, dieses oder jenes im Verlauf der Erzählung nachzuholen. So wird von vornherein das Interesse des Lesers mächtig erfaßt, und die Handlung wird zugleich lebensvoll durch einen reichhaltigen Hintergrund. Das directe Gegentheil solcher von den Regeln der Poesie geforderten Exposition ist nun die oben in ihren Grundzügen angeführte. Sie geht von den ersten Anfängen aus und läßt sich auf alle Einzelheiten ein. Dazu kommt, daß sie in den 200 Strophen und drüber, die sie umfäßt, vieles

überhaupt Uninteressante und poetisch Werthlose enthält, so die umständliche Familienberathung in der Normandie, die mancherlei Gesandtschaften mit ihrem ermüdenden Detail. Wozu ferner Siegfrieds Bewerbung, die doch für den Verlauf der späteren Haupthandlung bedeutungslos ist? Daß nämlich Herwig in seinem Lande von Feinden bedroht wird, brauchte nicht weiter motivirt zu werden, und für Gudruns Schönheit ist Bewerbung und Kampf der beiden andern Heldenkönige Beweis genug. Endlich erinnern wir an Hartmuths Incognito an Hettels Hofe, das ebenfalls sowie sein damaliges Erscheinen am Hofe überhaupt ein völlig entbehrliches Moment der Handlung ist. Denn wenn damals Gudrun an ihm Wohlgefallen fand, so ist das ein Zug, welcher nur für den Fall Bedeutung erhalten könnte, daß diese Neigung später in der Normandie in ihr von Neuem sich zu regen begönne. Das wäre aber gegen die berechtigten Intentionen des Liedes. Nach dem Liede hat die Liebe zu Herwig völlig ihr Herz eingenommen, und unmöglich könnte, nachdem Hartmuth sich als frechen Räuber bewiesen, jene erste Neigung ihrer Treue noch gefährlich werden. Es wäre dann ihre Treue gegen Herwig eine Treue nur aus Pflichtgefühl, und eine solche würde wahrlich wenig dazu angethan sein, in einem Epos besungen zu werden.

Eine völlige Umänderung der Exposition scheint somit ein dringendes Bedürfniß zu sein. Die Ilias, in welcher Achilles Zorn besungen wird, beginnt mit der unmittelbaren Veranlassung desselben. Nichts Näheres erfahren wir von den Streifzügen, auf denen des Chryses Tochter dem Agamemnon zufiel und die Briseis dem Achill, oder etwa gar, wie Achill nach Troja kam und was er dort bisher als Held geleistet. In unserem Epos nun ist es die Treue Gudruns, die besungen wird; es ist aber ihr Raub durch Hartmuth, der zur Bewährung dieser Treue den Anlaß giebt. Wir glauben daher, daß selbst schon die gesäuberte Exposition, wie sie Müllenhoff durch seine Kritik geschaffen oder wie sie sich in Bacmeisters Bearbeitung findet, noch zu breit angelegt ist und daß das Epos gleich mit Gudruns Raube anheben müßte. Auch die Leipziger Broschüre scheint eine ähnliche Exposition vorzuschlagen, obwohl sie nur unbestimmte Andeutungen giebt und den Anfang der Handlung fast noch weiter hinausrücken zu wollen scheint. Es heißt daselbst: „Um den retardirenden Gang des Epos hervorzubringen, müßte man gleich im Eingang schon die duldende Gudrun in ihren Liedern umständlich kennen lernen, und dies wäre offenbar der schwierigste Theil, weil hier dem umdichtenden Bearbeiter das Meiste zuzufügen überlassen bliebe."

Von dem, was Gudruns Raube voraufgeht, ist das poetisch Werthvollste im 12. Abenteuer enthalten, welches die Ueberschrift führt: „Wie Herwig gegen Hettel heerfahrtete und wie ihm Gudrun gegeben ward." Es ist dies der glänzende Grund, auf welchem die Lichtblume der Treue Gudruns erwächst. Herwig erscheint uns hier als Held, der in ehrlichem Kampfe sich die Braut gewinnt und durch seinen Heldenmuth sich die Achtung des Königs und die Liebe seiner Tochter erwirbt. Es ist diese Brautwerbung, die das Interesse für den Helden, dem Gudruns Treue gilt, beim Leser erweckt und mit der darum der Leser sobald als möglich bekannt gemacht werden müßte. Eine längere Episode würde freilich schlecht in die ersten Gesänge passen. Dazu schreitet deren Handlung zu rapide vor. Indes kann eine Bearbeitung auch füglich Abstand nehmen von einer ausführlichen Darstellung jenes 12. Abenteuers. Das poetisch Ergreifende liegt erstens in jener Scene, wo Gudrun die Streitenden trennt, und diese Scene läßt sich vortrefflich anknüpfen an den Abschied der geraubten Jungfrau vom Elternhause und gewinnt durch diese veränderte Stellung vielleicht an poetischem Nachdruck soviel, als sie an Umfang verliert. Zweitens verdient in jenem Abenteuer Gudruns Verlobung mit Herwig besonderer Beachtung. Die Erzählung dieser Verlobung würde sich leicht in ein Gespräch Gudruns mit Hartmuths Schwester Ortrun, in der sie in der Fremde eine Freundin findet, verflechten lassen und aus Gudruns Munde vernommen ohne Zweifel an Reiz gewinnen. Das übrige Detail des Abenteuers wird leicht entbehrt.

Wir gehn zur Schlacht am Wulpensande über. An den Zügen dieser Schlacht möchte vielleicht eins zu ändern sein. Es betrifft den Helden von Seeland. Soll die Treue Gudruns eine volle poetische Befriedigung hervorrufen, so muß der Held, welchem Gudru so unverbrüchlich treu bleibt, auch durchweg würdig einer solchen Treue erscheinen. Nun erzählt zwar das Lied von ihm, daß er in ungestümer Kampfesungeduld von seinem Schiffe in die Fluthen sprang, als er nicht völlig landen konnte, und wie ihn, der bis an die Achseln im Wasser stand, die Feinde ertränken wollten, er aber mit Macht gegen dieselben vorwärts strebte. Indes erwartet man doch von ihm mehr zu hören. Er, der am schwersten gekränkt war, dem die Braut geraubt war, sollte nicht im Kampfe Hartmuth bestehn? Andererseits wäre das freilich ein Kampf auf Leben und Tod, es müßte Hartmuth oder Herwig fallen, was mit der Anlage des ganzen Liedes unvereinbar ist. Beiden Bedenken ließe sich nun Rechnung tragen, wenn der Bericht der Schlacht dahin geändert würde, daß Herwig beim Beginne der Schlacht in der vom Liede selbst angegebenen Situation schwer verwundet wird, sodaß er sich an der weiteren Theilnahme am Kampfe verhindert sieht. So würde die Kampfesschilderung einen neuen charakteristischen Zug, der sich gut verwerthen ließe, gewinnen, und man würde zugleich dem unangenehmen Eindruck enthoben, den der Umstand hervorruft, daß auch Herwig nach der Schlacht ruhig schlafend die Normannen entkommen läßt. Für Gudrun aber kann die Nachricht von Herwigs fährlicher Verwundung keine Aenderung in ihrem späteren Verhalten involviren. Hat sie einerseits die Nachricht schon mit Zweifeln, weil aus Feindes Munde, vernommen, so hofft sie andererseits zu Gott, daß der Geliebte ihr erhalten geblieben ist, und so bleibt ihr die Treue ebenso heilig, als wenn Herwig nicht verwundet wäre. Auch trennt sie ja von Hartmuth nicht nur die Liebe zu Herwig, sondern auch der Haß, den sie gegen den Normannenfürsten und sein ganzes Haus empfindet wegen des schweren Leides, das ihre gewaltsame Entführung über sie und ihr Volk gebracht hat. Denn sie ist nicht nur das holde Mädchen, dessen Herz in Liebe schlägt, sondern zugleich die Heldentochter, welche edlen Stolz und starken Haß kennt, des wilden Hagen Enkelkind.

Der dritte Punkt, den wir besprechen wollen, betrifft Gudruns Leiden und Prüfungen im Normannenlande. Man kann für diese Partie des Liedes aus dem Gewirr des Details etwa folgende Grundzüge der Handlung hervorheben.

Gudrun wird anfangs ihrem königlichen Stande gemäß behandelt. Sie findet eine Freundin in Hartmuths Schwester Ortrun. Gerlindens Bitten, Hartmuth zu minnen, weist sie zurück. Da zieht Hartmuth zu Heeresreisen fort, indem er Gudrun der Hut seiner Mutter mit der Mahnung, jene gütlich zu behandeln, überläßt. Doch Gerlinde läßt nunmehr Strenge und Härte an die Stelle der bisherigen Freundlichkeit treten, um so das bisher Erbetene zu erzwingen. Gudrun muß Magddienste verrichten. Sie muß Flachs hecheln, Oefen heizen und spinnen Tag und Nacht. Endlich nach Jahren kehrt Hartmuth von dreien Heeresreisen zurück. Er macht seiner Mutter bittre Vorwürfe und heißt sie fürderhin Gudrun besser behandeln. Als er jedoch darauf von einer vierten Heeresreise zurückkehrt, hat es Gudrun unterdes nur noch schlimmer gehabt. Sie hat sogar mit ihrem Haare den Staub von Schemeln und Bänken streichen müssen. Da sucht er sie in ihrer Kammer auf. Er bietet ihr Krone und Minne an; er bittet, er droht: umsonst. Da verläßt sie der König im Zorn. Indes macht er jetzt noch einen gütlichen Versuch. Ortrun wird wieder zu ihr gelassen, und von Neuem lebt Gudrun n königlichem Glanze; aber weder die Nähe der Freundin noch der erneute Glanz vermögen hren Sinn zu ändern. Nun endlich beginnt die schwerste, aber auch letzte der Prüfungen für Gudrun. Sie muß am Meeresstrande stehn und waschen, barfuß, in leichtem Kleide, täglich von früh bis spät, auch wenn es winterlich kalt war.

Dies ist ungefähr der Gang der Handluug. Sie zeichnet sich nicht durch eine Fülle gewaltiger, in schneller Folge sich drängender Thatsachen aus, vielmehr hat sie ihren Schwer-

punkt in den psychologischen Zügen, welche sie enthält. Dieselben sind besonders in Zwiegesprächen niedergelegt, wie sie zwischen Hartmuth und Gerlinde, zwischen Gerlinde und Gudrun, Gudrun und Hartmuth stattfinden, auf welche Gespräche näher einzugehn, das Interesse unserer Untersuchung nicht verlangte. Vor allem läßt uns das Lied tiefe Blicke in Gudruns Charakter thun, der sich herrlich entfaltet unter dem Drucke der an sie herantretenden Versuchungen. Sie wahrt die Treue trotz des mühseligen, erniedrigenden Dienstes, an dessen Stelle, sobald sie Hartmuth ihre Hand reicht, Bequemlichkeit und königlicher Glanz treten würde. Der Freundin Ortrun stille Bitte für das Glück ihres Bruders findet kein Gehör bei ihr, selbst das heiße und treue Minnebegehren des heldenhaften Hartmuth vermag nicht, sie nur einen Augenblick schwankend zu machen. Es ist nun ein äußerst feiner Zug des Liedes, daß es erst, nachdem mehrere Jahre verflossen, uns Hartmuth in seinem Werben um Gudruns Minne vorführt. Er kommt von drei Heereszügen zurück; wir denken ihn uns als Sieger vom Volke jauchzend empfangen, aber der ruhmgekrönte Sieger hat nichts eiliger zu thun, als die verlassene und verachtete Gudrun in ihrer stillen Kemenate aufzusuchen und so zu zeigen, wie seine Liebe trotz der kalten und beharrlichen Zurückweisung und Verschmähung nicht erkaltet ist. Gewiß, wenn Gudrun überhaupt durch Hartmuths Liebe hätte gerührt werden können, jetzt hätte diese Liebe Eindruck machen müssen; ja, konnten gütliche Versuche überhaupt noch etwas fruchten, so mußte es dieser. Eine Steigerung nach Seite der gütlichen Versuche hin ist nicht denkbar. Es ist daher als ein Mißgriff zu erachten, wenn das Lied nun noch einmal mit des Hofes Glanz und der Freundschaft Ortruns einen gütlichen Versuch gemacht werden läßt. Hat jene Macht treu anhaltender Leidenschaft sich machtlos erwiesen, so ist es doch zu unwahrscheinlich noch etwas zu hoffen von den guten Tagen, die man nun der armen Gudrun bereitet, und in denen, wie es abgeschmackt genug im Liede heißt, ihre Farbe bald wieder „rosenroth ward von Trank und von Speise." Ebenso wird die Freundschaft Ortruns, wenn deren stiller Einfluß es früher nicht vermochte, Gudruns Sinn zu ändern, auch jetzt es nicht vermögen. Allerdings zählt diese Freundschaft mit zu den Versuchungen, die an Gudrun herantreten, und bildet ein für die Handlung nicht zu verwerfendes Moment; aber dies Moment hätte vor Hartmuths Heimkehr von seinen drei Heeresreisen und der darauf erfolgenden Minnewerbung seine Verwerthung finden müssen; überhaupt aber verwerthet das Lied dies Moment nicht genug. Das Lied sagt kaum etwas mehr, als daß man die Freundschaft zwischen Gudrun und Ortrun zu einem gütlichen Versuche benutzte. Gerade das hätte das Lied nicht zu sagen brauchen, es hätte vielmehr in lebensvollem Bilde Ortrun und Gudrun in ihrem freundschaftlichen Verkehr miteinander vorführen sollen. Dies geschähe vielleicht am besten, nachdem Gerlinde angefangen Gudrun zu schmählichem Dienst zu erniedrigen. Ortrun scheut es nicht, die gedemüthigte Freundin aufzusuchen, sie beklagt deren Loos, sie versichert ihr, daß Hartmuth beim Antritt seiner Heeresreisen es der Mutter noch besonders ans Herz gelegt, Gudrun in Ehren zu halten, und deutet mit zarter Zurückhaltung an, wie Hartmuth ihr so gut sei und in seinen Armen ihr gern alles Leid vergüten möchte. Eine derartige Scene würde anschaulich und darum erst poetisch verständlich machen, was das Lied nur mit dürren Worten andeutet. Während Gudrun sich Gerlinde und Hartmuth gegenüber stolz und zurückhaltend zeigt, würden in dieser Scene die zarteren Saiten ihres Wesens erklingen, hier würde sie ihrer Liebe zu Herwig einen vollen und nicht durch stolze Scheu zurückgehaltenen Ausdruck geben.

Was die Behandlung der gesammten Partie des Liedes betrifft, so müßten die Gespräche, in welchen, wie schon bemerkt ward, hier der Schwerpunkt liegt, mehr in den Vordergrund treten. Es müßten die vielerlei kleineren Gespräche, die das Lied bietet, zu größeren Gruppen vereinigt werden, an die sich als an die Hauptsache der Gang der eigentlichen Handlung anzuschließen hätte. So würden jedenfalls an Stelle des verwirrenden Hin und Her und Vielerlei Einheit und Uebersicht gewonnen. Daß man Gudrun anfangs in der Normandie

freundlich behandelt, brauchte nur, wie es auch im Liede geschieht, angedeutet zu werden. Es würde wenigstens großer Kunst bedürfen, dies weiter auszuführen. Deutet man es aber nur an, so darf jene Scene nicht vorausgehn, in der der alte Ludwig bei der Landung an der Normannenküste Gudrun im Zorn über ihre Weigerung, seines Sohnes Weib zu werden, bei den Haaren faßt und in die See wirft. Diese Scene würde beim Leser die Vorstellung einer von vornherein harten, ja rohen Behandlung Gudruns hervorrufen. Daß aber das Lied eine anfänglich gütliche Behandlung Gudruns mit Recht annimmt, bedarf wohl nicht des Beweises. Eine Bearbeitung würde somit schnell zu der Zeit übergehn, wo Hartmuth auf Heeresreisen weilt, und würde Gerlinde im Gespräche mit Gudrun zeigen, wie jene das trauernde Königskind zuerst freundlich bittet, auf den Wunsch ihres Sohnes einzugehn, und nach stolzer Antwort von Seiten Gudruns mit erniedrigender Strafe droht, die dann auch erfolgt. Daran würde sich ein Gespräch zwischen Ortrun und Gudrun reihn, etwa der Art, wie es oben skizzirt wurde, und endlich würde Hartmuth vorgeführt werden, wie er, von seinen Heerfahrten heimgekehrt, Gudrun aufsucht. In der hier zwischen Hartmuth und Gudrun anhebenden Zwiesprach müßten all die mannigfachen Beziehungen, welche die Geschicke der Beiden zueinander haben, in voller Ausdehnung und naturgemäßer Folge zum Ausdruck gelangen. Hartmuth verläßt sie im Zorne und überläßt sie der strengen Zucht der Mutter. Daß von der im Liede erwähnten vierten Heeresreise Hartmuths und der inzwischen erfolgenden Steigerung in der Härte der Behandlung Gudruns abzusehn ist, bedarf keiner Begründung. Die Reden endlich, welche Gerlinde und Hartmuth mit einander wechseln, scheinen zu einer besondern Behandlung weniger geeignet; die in denselben niedergelegten Gedanken lassen sich bequem in die andern Gespräche verweben.

Wir übergehn die folgende Reihe von Abenteuern und versetzen den Leser mitten in den gewaltigen Kampf vor der Normannenburg. Herwig hat den alten Ludwig erschlagen. Hartmuth hört das Wehgeschrei, das darüber in der Burg erhoben wird. Er weiß zwar nicht, wem die Wehklage gilt; doch eine Ahnung und der schwere Verlust, den er schon an Mannen erlitten, veranlassen ihn, zum Thore seiner Burg sich zurückzuziehn. Aber dort treten feindliche Schaaren ihm entgegen, Wate an ihrer Spitze. Ein Kampf der beiden Helden beginnt. Während des Kampfes hört Hartmuth Gudrun angstvoll aufschreien. Ein Normanne, von Gerlinde abgeschickt, will jene ermorden; aber es rettet sie Hartmuths noch zu rechter Zeit donnerndes Herrscherwort. Nun eilt Ortrun zu Gudrun und fleht für ihres Bruders Leben. Gudrun tritt ans Fenster, erblickt Herwig, und auf ihre Bitte stürzt dieser dahin, wo Wate und Hartmuth kämpfen, um sie zu scheiden, aber grimmig schlägt der alte Wate Herwig nieder, sodaß er verwundet davon geführt wird. Hartmuth dagegen wird gefangen.

Diese Scenen nun fordern zu einer wesentlichen Veränderung auf. Die zuletzt erfolgende Gefangennahme Hartmuths ist es, die Anstoß erregt. Es scheint sein Tod eine poetische Forderung zu sein. Sein Tod ist die sittliche Consequenz all des Unheils, das er durch seinen Raub heraufbeschworen über das Geschick Gudruns, ihres Hauses, ihres Volkes; aber derselbe wird außerdem, mag dies auch paradox klingen, durch die Theilnahme gefordert, welche das Lied für diesen Helden selbst erweckt. Denn für ihn, der so treu liebte, daß ihm nach sieben Jahren vergeblichen Harrens das trügerische Jawort aus Gudruns Munde am Abende vor Eroberung der Burg wie eine Gottesbotschaft klingt, so unerschütterlich treu liebte, daß er Tags darauf im Gedräng des Kampfes, der seine Burg und seinen Schild bedroht, nachdem er sich von Gudrun hintergangen gesehn, dennoch für deren Leben eintritt, als er es gefährdet sieht durch das Schwert des von Gerlinde abgesandten Normannen: für solche Treue ist gewiß der Tod im Kampfe um den Besitz der Geliebten das beste Loos. Auch die übrige mit der Gefangennahme Hartmuths zusammenhängende Handlung unterstützt den Vorschlag solcher Aenderung. Der alte Wate, jener Schlachtenmann mit den funkelnden Augen, der eben noch

grimmen Schlag auf Herwig geführt, weil er ihn an weiterem Kämpfen mit Hartmuth hindern wollte, er sollte sich damit begnügt haben, seinen Feind gefangen zu nehmen, sollte nicht den Todesstreich gegen ihn geführt haben? Daß endlich Herwig es nicht wohl anstehe, also der Geliebten fügsam zu sein und für seinen Nebenbuhler gegen Wate im Kampfe einzutreten, daß es Gudrun nicht ziemt, solches dem Geliebten zuzumuthen, war schon früher erwähnt. Wohl kann jene Scene, in welcher Ortrun für ihres Bruders Leben Fürbitte bei Gudrun einlegt, stehn bleiben, wohl darf das Lied merken lassen, daß Gudrun gern der Freundin den Bruder erhielte: mehr aber auch nicht.

Freilich involvirt die vorgeschlagene Aenderung eine wesentliche Aenderung der Schlußgesänge des Liedes; aber der Leser würde gewiß nichts entbehren, wenn er nicht, wie das Lied es berichtet, Hartmuth zuletzt in Hildburg eine Gemahlin durch Gudruns Vermittelung gewinnen sieht. Gerade die Schlußabenteuer, worauf Müllenhoff zur Genüge hingewiesen, enthalten überhaupt so viel des Ermüdenden und Abgeschmackten, daß es in der That besser ist, das Lied schließt gleich mit der Eroberung der Normannenburg, wie es in der Müllenhoffschen Ausgabe der Fall ist, als daß noch jene Abenteuer unverändert folgen. Allerdings ist ein solcher Schluß jäh und schroff, und das Epos liebt es, um mich eines Ausdrucks Vischer's zu bedienen, voll und ruhig „auszuathmen." So wäre es denn gewiß thunlich, noch einen Schlußgesang anzureihn, dessen Charakter im Gegensatz zu den voraufgehenden Kampfes- und Rachescenen ein friedlicher und versöhnender wäre, wie ja auch der Charakter der überlieferten Schlußabenteuer des Liedes ein solcher ist. In der Ausführung müßte aber ein solcher Schlußgesang auf ziemlich freier Erfindung beruhn, wenn er poetisch wirksam sein sollte.

Zum Schluß noch Einiges über das für eine Bearbeitung zu wählende Versmaß. Soll die Gudrunstrophe beibehalten werden, so möchte es sich empfehlen, die schleppfüßige zweite Vershälfte der vierten Langzeile auf vier oder drei Hebungen zu reduciren. Vielleicht aber sind Strophen wie die Gudrunstrophe überhaupt zu große Ganze, um für das Epos, dessen Handlung sich oft in kurzen und schnellen Schritten bewegt, durchweg das geeignete Versmaß zu bilden. Der Grieche hatte sich in seinem Hexameter ein weit entsprechenderes Organ geschaffen. Den Hexameter aber auf unsere mittelhochdeutschen Epen anzuwenden, hat seine Bedenken; es hieße das vielleicht, ihnen ein fremdartiges Gewand aufzwängen. Zieht man nun in Betracht, daß mit Naturnothwendigkeit das Gudrunlied in scharf abgegrenzte einzelne Gesänge zerfällt, so liegt es nahe, wie San Marte es gethan, einen der Tonfarbe der einzelnen Gesänge entsprechenden Wechsel der Metra eintreten zu lassen. Bei San Marte ist derselbe nur oft zu gewaltsam und zu unregelmäßig. Er müßte leicht und unvermerkt vor sich gehn, ohne daß sich das rhythmische Gefühl bei Beginn eines neuen Gesanges gleichsam einen Stoß zu geben braucht. Die ersten und letzten Gesänge, deren Handlung schnell und gewaltsam schreitet, würden sich mehr für Reimpaare eignen, die mittleren für Strophenbildung, jene Gesänge mehr für das kräftigere trochäische Versmaß, die mittleren für das iambische.

I.

Der Raub.

Hört, was deutsche Mären singen,
Die uns alte Kunde bringen
Von der Nordsee flachem Strand,
Wo im Hegelingenland
Aufwuchs schön und hochgesinnt
Gudrun, König Hettels Kind;
Wie um ihrer Schöne willen
Heiß in Schlachten ward gestritten,
Wie sie um der Treue willen
Schmach und Elend hat erlitten,
Bis nach Jahren voller Bangen
Sie der Treue Lohn empfangen.

Still vom Morgengrau umtagt
König Hettels Veste ragt.
Wächter wachet auf der Zinnen,
Doch im weiten Schlosse drinnen
Liegen noch im Schlaf die Mannen,
Die zurück der König ließ;
Denn er selber zog von dannen,
Hilft mit seiner Heeresmacht
König Herwig in der Schlacht
Gegen Feinde, die sein Land
Heimgesucht mit Mord und Brand.
Dämmernd dringt des Tages Helle
In des Schlosses stille Zelle,
Wo die edle Königin
Und mit traumumschwebtem Sinn
In der Jugend Lieblichkeit
Gudrun ruht, die holde Maid.
Gudrun träumt, sie sah im Traum
Sich an fernem Küstensaum:
Dunkle See und öde Nacht,
Und ein Greif hielt grause Wacht;
Plötzlich blitzte Morgengluth,
Blitzt ein Schwert, und in die Fluth
Stürzt der Greif, und sie erblickt
Den Geliebten hochentzückt,
Herwig, ihren Liebsten traut, —
Da erwacht die holde Braut.
Rosig fiel der Morgenschein
Ihr ins Schlafgemach herein,
Und noch immer traumumspielt
Sah ihr Auge Herwigs Bild,
Und dem Bilde und dem Traum
Sann sie nach im stillen Raum.
Horch, da tönt es hoch vom Thurm,
Gudrun, das bedeutet Sturm!
Feindlich naht's der hohen Veste,
Wächter meldet schlimme Gäste,
Helme viel und Schilde blinken,
Und im Morgenwinde winken
Aus der Ferne stolze Fahnen.
Hartmuth, König der Normannen,
Und sein Vater Ludwig dringen
Von des Meeres Küstensaum —
Gestern landeten sie kaum —
An der Spitze ihrer Leute,
Wie der Aar auf seine Beute
Niederschießt mit raschen Schwingen,
So zur Burg der Hegelingen.
König Hartmuth, hoch zu Roß,
Ruft: „Ihr Mannen, seht das Schloß!
Fürchtet nicht der Mauern Stärke;
Fort zu fernem Kriegeswerke
Zog mit seinem Heergeleite
König Hettel in die Weite.
Was die Burg an Schätzen heget,
Gold und edeles Gestein,
Alle sollen euer sein,
Einen freilich und den schönsten
Müßt ihr eurem König weihn."
Und der König dacht' im Herzen
An der Frauen Krone, Gudrun,
Die er einst zum Weib begehrte,
Doch der König Hettel hörte
Nicht auf seiner Boten Flehn.
Heut will Hartmuth selber gehn.
Herwig hat die Braut gewonnen,
Hartmuth will es grimmig lohnen
Und im Raub die Braut erstehn.

In der Burg der Hegelingen
Waltet ein geschäftig Schaffen,
Und es klirrt von guten Waffen,
Und im Burghof ringsumher
Blitzt es blank von Schild und Speer.
Will der Feind die Burg zerbrechen,
Nimmer soll er höhnend sprechen,
Hettel habe anvertraut

Feiger Männer schwachem Schilde
Seine Gattin, Kön'gin Hilde,
Und sein Kind, die holde Braut.
Und die ungeduld'gen Recken
Wollen nicht im Schlosse sich
Hinter Mauern klug verstecken,
Wie's die Königin gerathen;
Nein, zu kühnen Waffenthaten
Rücken sie vor's offene Thor
Aus der sichern Burg hervor.

Nahe schon und näher dräuen
Der Normannen stolze Reihen,
Und in sturmgewalt'ger Hast
Jetzt der Feind den Feind erfaßt.
Durch die Panzerringe sucht
Blut'gen Weg der Lanze Wucht,
Und die Schwerter geben Klang,
Singen grimmen Schlachtgesang.
Tapfer stehn die Hegelingen
Und mit mancher tiefen Wunde
Geben sie dem Normann Kunde
Von der Schärfe ihrer Klingen.
Aber immer neue Schaaren
Kommen wie die Meereswogen
Gegen sie herangezogen,
Und zu Tode sinkt erschlafft
Nieder ihre Heldenkraft.
Weh dir, stolzer König Hettel,
Deine Mannen liegen todt,
Und die Erde blutigroth
Ist bedeckt mit ihren Leichen;
Deine Veste ist gefallen,
Droben von der Zinne wallen
Der Normannen Fahnenzeichen!

Hartmuth eilt zum Königssaale
In der Rüstung blut'gem Stahle,
Wo sich hohe Säulen heben,
Wo zwei zarte Lilien beben,
Gudrun schmiegt in stummem Schmerz
Ihr Gesicht an Hildens Herz.

„Meinen Gruß, ihr Königinnen!
Mit Gewalt weiß zu gewinnen
Normann, wenn man stolz verschmähte,
Was durch Boten er erflehte.
Gudrun, bist nun mein, ja mein!
Herwig mag wo anders frein."

Und bei Herwigs Namen schaute
Gudrun auf, und himmlisch thaute
Thräne still auf Thräne nieder.
Sanfter fühlte Hartmuth wieder,
Da in ihrer Augen Strahl
Selbst er sah zum ersten Mal.

„Edle Maid, in fernem Lande
Lösen sich die alten Bande,
Und aus dieser Nacht von Klagen
Wird Euch neue Liebe tagen,
Und Ihr werdet minniglich,
Gudrun, noch umfangen mich."

Da hub Gudrun an mit Züchten:
„Eher mag mich Gott vernichten,
Ehe ich von Herwig lasse,
Den ich liebe ohne Maße.
Gudrun, wo sie immer sei,
Bleibet ihrer Liebe treu."

Da drei Tage man gerastet
Zog mit Beute reich belastet
Wieder das Normannenheer
Von der Burg zum blauen Meer,
Fort mit Hettels schönem Kinde
Und mit sechszig edlen Jungfraun
Aus des Königs Ingesinde.
Und zur Burg die trüben Blicke
Sandte Gudrun oft zurücke,
Zu den Räumen traut und lieb,
Wo die Mutter einsam blieb,
Wo sie selber still erblühte,
Wo sie minniglich erglühte,
Als der Held vom Nachbarland,
Herwig, warb um ihre Hand.
Stolz verschmähte ihn der Vater,
Stolz vernahm's der junge König,
Warb darauf mit Heeresbann.
Dort an jenes Thurmes Ecken
Vor dem Schloß auf freiem Plan
Trafen sich die beiden Recken,
Vater und Geliebter drangen
Aufeinander Fuß bei Fuß
Und die Schwerter schon sie schwangen,
Da war sie hervorgegangen
Und mit ihr der Friedensgruß.
Und nach beiden Königshelden
Still sich sehnend weinte Gudrun.

Und im öden Burggemach
Stand am Fenster Kön'gin Hilde,
Blickte über die Gefilde
Dem geliebten Kinde nach,
Bis mit Helm und blankem Schilde
In der Ferne blauem Flor
Sich der Heereszug verlor.
Und vor ihres Geistes Augen
Stieg ein altes Bild empor.
Wie sie einst auf flücht'gen Schiffen,
Von der Minne Lust ergriffen,
Sich ein ander Heim erkor.
Süß von Hettel, seinem Herren,
Hatte Horand ihr gesungen,
Hatte ihr das Herz bezwungen,
Das zur Flucht sich ließ bethören.
Und im Königshaus am Strande
Auf dem grünen Insellande
Ließ die Eltern sie zurück,
Grimmen Muths den alten Hagen
Und die Mutter voller Zagen
Und zerstört der Beiden Glück.

Kön'gin Hilde steht am Fenster.
Dunkle Wolken ziehn am Himmel,
Düster ragt das öde Schloß.

II.

Die Schlacht.

Ueber die Lande gen Westen hin
Eilen die Boten der Königin,
Schnaubenden Laufes die Rosse jagen,
Und es erscheint nach sieben Tagen
Endlich das Ziel. „Ihr Herrn, willkommen,"
Grüßet sie Hettel, „in Seeland hier!
Sprecht, was meldet Frau Hilde mir?"
„König, der Feind hat die Burg genommen,
Siegend die Mannen Euch erschlagen,
Gold und Silber davongetragen,
Gudrun hat er hinweggeführt."
„Wer?" so donnert der König bleich.
„König, der Normann that es Euch."
Grimmig ergreift es den greisen Helden,
Aber im Auge sich Thränen melden,
Und um den trauernden Vater stehn
Schweigend die Recken rings und sehn
Finsteren Blickes hinab zur Erde.
Herwig im Schmerze greift zum Schwerte.
Gudruns Bruder, der junge Ortwin,
Schreit nach Rache für solche Schmach.
Weise begann da der Manne Hettels,
Wate von Stürmen, der Alte, und sprach:
„Rache, ja Rache müssen wir,
Blutige, über die Räuber verhängen.
Wohl uns, daß wir die Feinde hier
Siegreich kämpfend so hart bedrängen.
Wahrlich, sie werden sich gern bequemen,
Friede sogleich von uns zu nehmen;
Und dann müssen zur See wir es wagen,
Wieder den edelen Raub zu erjagen,
Soviel irgend die Schiffe fassen,
Kundig bin ich der Meeresstraßen,
Sicher wähnt sich der falsche Feind."
Also Wate, und weise scheint
Allen der Rath. „Wohlan denn nun,"
Ruft sein König, „wir wollens thun."
Und nach schnell geschlossener Sühne
Eilen die Heere zur nahen Düne,
Sind auf Herwigs trefflichen Schiffen
Bald auf feindlicher Jagd begriffen
Ueber der Nordsee bläuliche Fluth.

Ruhig dem Heimathstrand entgegen
Segelt der Normann, und Rast zu pflegen
Steuert er landend zum Wulpensand,
Und bald ruhet das Volk gelagert
Hier auf breiterem Inselland.
Normann, wähnst du Gemach zu finden?
Drohenden Fluges mit östlichen Winden
Nahet dir grimmiges Ungemach,
Und mit den nächtlichen Lagerfeuern
Lockst du dir selber die Feinde nach!
Siehe, der nebelentwölkte Morgen
Bringt dir gewaltige Kampfessorgen,
Und heut schrecken die Hegelingen
Aus dem Schlafe den Normann wach!
Schon von den Schiffen die Helme scheinen,

Hartmuth wartet am Strand mit den Seinen,
Hin zu den Feinden den Blick gewandt.
„Hart," so ruft er, „wird heut der Stand.
Mannen, ihr hört die Ruder rauschen,
Bald wird der Feind mit dem Schwert sie vertauschen,
Doch er gewinne nimmer den Strand."

Hei, wie da plötzlich die Pfeile stieben,
Gleichwie im Sturme der wirbelnde Schnee,
Strandwärts streben die Helden drüben,
Und hier drängt man hinaus zur See,
Und Schwertstreiche zu billigem Preise
Waren zu kaufen im Kämpferkreise.

Wate von Sturmland, zornerbebend,
Wirft auf Ludwig den scharfen Speer;
Hartmuth, blitzend das Schwert erhebend,
Stürmt auf Irold von Ortland daher.
Speere zerstückt in die Lüfte springen,
Und in die Helme die Schwerter dringen.

Herwig vermag nicht völlig zu länden;
Doch vom Schiffe in wildem Muth,
Lanze und Schwert in erhobenen Händen,
Springt er hinab in die Meeresfluth.
Bis an die Achseln von Wellen umflossen,
Wird er umschwirrt im Gewirr von Geschossen.

Trauriger Frauendienst wird heute
Seelands herrlichem König kund:
Gudrun bleibet der Feinde Beute,
Und ihr Herwig wird fährlich wund,
Und zu den Schiffen von blutiger Welle
Schafft man den Helden in helfender Schnelle.

Und die rächenden Schwerter schwingen
Zornig die Mannen von Hettels Land,
Aber mit Blut in den lichten Ringen
Wehren die Feinde den Wulpensand.
Auf und nieder wogen die Heere,
Auf und nieder die Wellen im Meere.

Weiter wogt es in starkem Streite,
Stunde um Stunde nur Wunden und Tod,
Und an dem Strande in Speerwurfsweite
Färben die Fluthen sich blutigroth,
Und der Insel Boden mit Leichen
Düngte man unter der Schwerter Streichen.

Hettel und Ludwig, die alten Degen,
Treffen zusammen im Kampfgewühl,
Treten sich königlich stolz entgegen,
Und das gewaltige Waffenspiel
Schauen umher rings Mannen und Magen:
Da sinkt Hettel von Ludwig erschlagen.

Blutigen Scheines im fernen Westen
Tauchte die herbstliche Sonne zur See,
Laut beklagten der Könige besten
Mannen und Magen in wildem Weh.
Gudrun, hörst du es schaurig schallen!
Hettel, der Vater, ist dir gefallen.

Wate erhebt wie ein Leu die Stimme,
Ortwin folgt ihm in blinder Wuth,
Und aus Helmen in heißem Grimme
Schlagen sie lohende Abendgluth.
Tapfere Helden, habet Acht!
Dunkeler wird es, es naht die Nacht.

Ortwin schlägt in der Abendstunde
Einem der Freunde die Todeswunde.
Ach, zu spät erkennt er den Trug.
„Mord," ruft Wate, „es ist genug."
Und so wird nun der Kampf geschieden,
Und man gelobt sich nächtlichen Frieden,
Aber am Morgen erneute Schlacht.
Ab zieht jegliche Heeresmacht.
Schweigend breitet die Nacht die Schwingen,
Lagernd liegen die Hegelingen,
Und am Ufer von blutigem Strauß
Ruhen die biederen Helden aus.
Aber die listig falschen Normannen
Schleichen in ihren Schiffen von dannen,
Und schon sind sie mit flüchtigem Bord
Weit von dem Ufer der Insel fort.

Eilende Winde gen Westen wehen,
Rauschenden Laufes die Schiffe gehen
Ueber die Wogen im Sternenschein.
Gudrun lauschet dem rauschenden Klange,
Und in dem klagenden Nachtgesange
Schlummerte endlich die Arme ein.

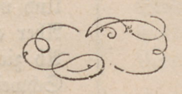
Und in der Nacht zu derselben Stunde
Oeffnet die Augen der schlachtenwunde
Herwig und sucht der Waffen Stahl:
Ortwin sieht er am Lager stehen,
Draußen die Winde das Schiff umwehen,
Und in der Wunde brennt die Qual.

Auf der Insel im Sternenscheine
Liegen des alten König Gebeine,
Liegt der Hegelingen Hort.
Ueber die Insel in Windeswehen
Hebt sich ein Adler zu Sternenhöhen,
Fliegt von der finstern Erde fort.

Morgen ward's, und zu neuem Ringen
Läßt sein Heerhorn Wate erklingen;
Aber da ist kein Feind zu finden,
Nur zerbrochene Waffen künden,
Daß am Strande der Normann weilte.
„Wehe, verschlafen, der Feind enteilte,
Auf, in die Schiffe.“ Doch nach dem Winde
Sahe der Däne Frute und sprach:
„Fern schon sind sie an dreißig Meilen,
Nimmer werden wir sie ereilen,
Und wie sollte es uns gelingen,
Sie in dem eigenen Land zu bezwingen!
Ach, denn gebrochen ist unsere Macht.“

Und die bekümmerten Helden haben
Drauf für Freunde und Feinde gegraben
Gräber im dürren Haideland.
Stellten sich dann um das Grab des Königs,
Standen in blanker Waffenwehr
Still um das hohe Grab umher.
Endlich begann von Stürmen der alte
Wate und hub empor den Speer:
„Hettel, König der Hegelingen,
Heut liegt unsere Kraft darnieder;
Aber wisse, wir kommen wieder,
Wann schwertkräftig zu Heldentugend
Wieder emporwuchs neue Jugend.
Und dem ehrlos flüchtigen Räuber
Werden die Burg wir dann zerbrechen,
Blutig die blutigen Wunden rächen,
Werden das Kind dir wieder holen,
Und an den Gräbern hier entlang
Singen wir dann dir den Siegessang.“

Und die verwaisten Heldenschaaren
Schifften sich ein, um heimzufahren.
Einsam lag nun der Wulpensand.
König Hettel liegt da begraben.
Dunkele Wolken ziehn am Himmel,
Düster raget das Königsgrab.





Schulnachrichten.

I. Chronik des Gymnasiums.

A. Das Lehrer-Collegium.

Das Schuljahr 1872/73 wurde Montag, den 14. October 1872, wie gewöhnlich, früh um 8 Uhr mit gemeinschaftlichem Gebete, Einführung der Novizen in ihre Klassen und Mittheilung der Schulordnung eröffnet.

Das Lehrer-Collegium erfuhr in dem verflossenen Schuljahre keinen Wechsel in seinen definitiv angestellten Mitgliedern; es trat nur an die Stelle des Hülfslehrers Wilhelm Köhler, welcher zu Michaelis 1872 in eine ordentliche Lehrerstelle an dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen wurde, der Schulamts-Kandidat Adolf Büttner, um an der hiesigen Anstalt sein an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen begonnenes Probejahr fortzusetzen und zugleich als Hülfslehrer thätig zu sein. Als jedoch derselbe schon zu Ostern d. J. in seine frühere Stellung in Posen zurücktrat, wurde von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium der Dr. Ladislaus Marski unserer Anstalt als Hülfslehrer zugewiesen. Dr. Marski ist auf dem Gymnasium in Inowratzlaw zur Universität vorgebildet, studirte auf der Universität zu Berlin Geschichte und klassische Philologie, wurde von der philosophischen Facultät der Universität zu Halle zum Doctor der Philosophie promovirt und bestand bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Berlin im April 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Er trat darauf als Probe-Kandidat bei dem Gymnasium zu Gnesen ein und fungirte an derselben Anstalt noch ein Jahr als Hülfslehrer.

Zu Michaelis d. J. wird der Lehrer der Vorschule, Samuel Schmidt, nach einer mehr als zehnjährigen segensreichen Wirksamkeit aus seiner hiesigen Stellung und damit ganz aus dem Lehramte ausscheiden, um in den Königlichen Eisenbahndienst einzutreten. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium hat den Lehrer Alexander Kochanowski an einer Communalschule zu Thorn zum Lehrer der Vorschule berufen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war bis zum Ausbruche der heftigen Cholera-Epidemie im Allgemeinen ein recht günstiger. Es erkrankten zwar an der besonders im Winter herrschenden Masernkrankheit mehrere Schüler, doch haben wir nur den Tod des Quintaners Dahlmann zu beklagen, welcher nach einem nur zweitägigen Krankenlager am 18. December 1872 an einer Gehirnentzündung starb. Am 20. December wurde er unter Begleitung der Lehrer und Schüler der drei unteren Klassen beerdigt. Wegen Unwohlseins mußten einige Collegen auf längere oder

kürzere Zeit vertreten werden. Dem Gymnasiallehrer Leuchtenberger wurde zum Gebrauche einer vom Arzte gebotenen Brunnenkur in Kissingen von dem Director vor dem Beginne der Sommerferien ein Urlaub von 8 Tagen gewährt: der Propst und katholische Religionslehrer Lic. v. Choiński sah sich ebenfalls genöthigt, bei dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium einen Nachurlaub von vier Wochen zur Herstellung seiner Gesundheit durch eine Brunnen- und Badekur nachzusuchen. Während seiner Abwesenheit mußte, da eine Vertretung nicht ermöglicht werden konnte, der katholische Religionsunterricht ausfallen.

Wegen der außergewöhnlichen Hitze im August, welche an vielen Tagen 27° erreichte, und der äußerst heftig auftretenden Cholera-Epidemie fiel der Nachmittagsunterricht an 7 Tagen aus und wurde eben so lange der Vormittagsunterricht auf die Stunden von 7 bis 10 Uhr beschränkt.

Der schrecklichen Krankheit erlag am 30. August einer der hoffnungsvollsten Schüler der Anstalt, der Quintaner Wilhelm Risch, ein Sohn des hiesigen praktischen Arztes Herrn Dr. Risch.

Das Lehrer-Collegium besteht am Schlusse des Schuljahres aus dem Director Professor Breda, den Oberlehrern Professor Fechner, Dr. Hoffmann, Lomnitzer und Heffter, den ordentlichen Gymnasiallehrern Dr. Günther, Leuchtenberger, L. Schmidt, Dr. Witting, Lierse, Dr. Jonas, Dr. Frölich, Schramm und Brüggemann, dem wissenschaftlichen Hülfslehrer Dr. Marski, dem technischen Gymnasiallehrer Hellmann, dem evangelischen Religionslehrer Pfarrer Serno, dem katholischen Religionslehrer Propst Lic. v. Choiński, dem Gesanglehrer Musik-Dirigenten Grahn, dem Zeichenlehrer Realschullehrer Wolff und den Lehrern der Vorschule Braun, Hinz und S. Schmidt.

B. Besuch der Anstalt von Seiten der Vorgesetzten.

Der Herr Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polte hielt am 26. März d. J. die Abiturientenprüfung ab und besuchte am folgenden Tage einige Klassen der Anstalt, namentlich die Sexta Coet. B. im Lateinischen und die dritte Vorbereitungsklasse im Rechnen und im Deutschen. Derselbe wird am 19. September bei der Maturitätsprüfung den Vorsitz führen.

C. Schulfeierlichkeiten.

Am 19. October begingen Lehrer und Schüler gemeinschaftlich die Feier des heiligen Abendmahls, bei welcher der Herr Consistorialrath Taube die Beichtrede hielt und unterstützt von dem Herrn Hülfsprediger Kanitz das Abendmahl spendete. Es nahmen an dieser Feier, welcher der Unterzeichnete leider wegen Krankheit fern bleiben mußte, noch immer verhältnißmäßig nur wenige confirmirte evangelische Schüler Theil; recht erfreulich jedoch war es für uns, daß diesmal sämmtliche evangelische Ober-Primaner das Bedürfniß fühlten, an den Tisch des Herrn zu treten. Am 21. März wurde Vormittags von 10 Uhr ab die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wegen Beschränktheit des Raumes in dem engen Kreise der Schule begangen. Der Gymnasiallehrer Lierse hatte zum Thema der Festrede gewählt: „Das neue deutsche Reich im Vergleich mit den Reichen Karls des Großen und Ottos des Großen.“ Vor und nach dieser Rede wurden von dem Gymnasial-Chore patriotische, der Feier angemessene Gesänge vorgetragen.

Am 23. Juni machte das Gymnasium die diesjährige Turnfahrt nach dem Parke von Myslencinnek. Von dem schönsten Wetter begünstigt verlief das Fest unter zahlreicher Betheiligung der Eltern der Schüler und der Freunde der Anstalt in ungetrübtester Heiterkeit.

Am 2. September um 10 Uhr Vormittags beging die Anstalt eine Gedenkfeier an die Schlacht bei Sedan. Nach einer Ansprache des Directors wurden von den Schülern theils selbstgearbeitete Reden, theils Gedichte vorgetragen. Der Unter-Primaner Kolwitz hielt die Einleitungsrede; der Unter-Secundaner Rosenthal trug das Gedicht von E. M. Arndt vor: „In Frank-

reich hinein"; der Unter-Tertianer Müller das Gedicht: „Wohlauf für den Rhein" von Julius Rodenberg; der Unter-Secundaner Schottländer das Gedicht von H. v. Treitschke: „das Lied vom schwarzen Adler;" der Unter-Primaner Scholze I. schilderte in selbstgearbeiteter Rede die Tage von Weißenburg, Wörth und Spicheren; der Ober-Secundaner Spielhagen die Kämpfe um Metz; die drei Ober-Tertianer Borkowski, Russak und Schmidt hielten Vorträge über die Schlacht bei Sedan. Der Unter-Tertianer Ruffmann trug ein Gedicht vor: „Nach der Schlacht von Sedan" von Felix Dahn; der Unter-Secundaner Loewe das Gedicht von J. Wolff: „Die Fahne der Einundsechziger", und der Unter-Tertianer Jaekel ein Gedicht: „Am Tage der Friedensfeier" von Em. Geibel. Vor und nach den Vorträgen wurden von dem Gymnasial-Chore patriotische Gesänge vorgetragen. Das von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium der Anstalt geschenkte Bild des Professors Ille in München „Bild vom neuen deutschen Reich" schmückte bei dieser Feier bereits die Aula.

D. Stiftungen, Prämien und Unterstützungen.

I. Aeltere Stiftungen.

1. Die Einnahmen des „Unterstützungs-Vereins der Lehrer des Gymnasiums für Wittwen und Waisen verstorbener Lehrer der Anstalt" betrugen 418 Thlr. 12 Sgr., welche aus den Zinsen des Kapitals, Receptionsgebühren à 20 Sgr., Militärzeugnissen à 1 Thlr. und dem jährlichen Beitrage des Directors von 10 Thlr. gewonnen sind. Davon sind an drei Wittwen Pensionen von je 100 Thlr. gezahlt, und 125 Thlr. Kreisobligationen gekauft. Das Vermögen des Vereins beträgt jetzt nominell 7825 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. und besteht in a. 4500 Thlr. Preuß. Staatsschuldscheinen, b. 200 Thlr. 4 % Anleihe von 1854, c. 90 Thlr. in Westpreußischen Pfandbriefen, d. 200 Thlr. Bromberger Stadtobligationen, e. 2260 Thlr. 5 % Kreisobligationen, f. 540 Thlr. 4½ % Kreisobligationen und g. einem Sparkassenbuche über 35 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Die mit diesem Unterstützungs-Vereine verbundene Sterbekasse für die ordentlichen Lehrer des Gymnasiums hat bei dem Tode der Ehefrau des Gymnasiallehrers Schramm 50 Thlr. Begräbnißkosten gezahlt und besitzt jetzt ein Sparkassenbuch über 227 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Das Curatorium beider Stiftungen bilden der Professor Fechner, der Oberlehrer Heffter als Rendant und der Director.

2. Die Stiftung für unverheirathete Töchter verstorbener Lehrer des Gymnasiums hat gegenwärtig ein Vermögen von 1446 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. und zwar in: a. 950 Thlr. Posener Rentenbriefen, b. 125 Thlr. Staatsschuldscheinen und c. 371 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. baar in der städtischen Sparkasse.

3. Der Verein zur „Unterstützung hülfsbedürftiger Gymnasiasten", in dem Gründungsjahre des Gymnasiums 1817 gestiftet, hatte, da das Stiftungskapital seit vielen Jahren keinen Zuwachs gehabt hat, nur die jährliche Einnahme von 184 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Hiervon wurden als Stipendien bewilligt: den Ober-Primanern Pritsch I und II je 15 Thlr., Biedt 20 Thlr., Wörmann 15 Thlr., Könnemann 20 Thlr. und Hoffmann 20 Thlr.; den Unter-Primanern Scholze I und II je 15 Thlr., Passarge 20 Thlr.; den Ober-Secundanern Könnemann und Günther je 10 Thlr.; der Unterstützungsbibliothek 14 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Das Curatorium des Vereins bilden der Oberbürgermeister Boie, der Professor Fechner und der Director als Rendant.

4. Die Kretschmar-Prämie hat ein Kapital von 275 Thlr. zu 4 % in Posener Rentenbriefen und 42 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. baar in der städtischen Sparkasse. Bei der diesmal wegen Unwohlseins des Directors erst am 30. October abgehaltenen Kretschmar-Stiftungsfeier erhielt nach dem Beschlusse des Lehrer-Collegiums und in Gegenwart der Schüler der beiden oberen Klassen der Ober-Primaner Rudolf Pritsch (II) Mommsens Römische Geschichte und Wilhelm Teuffels Römische Literaturgeschichte als Prämie.

5. Die deutsche Prämie, welche aus den Zinsen eines Kapitals von 100 Thlr., in einem $4^1/_2$ % Staatsanleihescheine bestehend, angekauft wird und stets demjenigen Primaner ertheilt werden soll, der im Laufe des Schuljahres den besten Aufsatz geliefert hat, wurde bei der Entlassungsfeier am 27. September v. J. dem Abiturienten Henke wegen seines Aufsatzes: „Ueber die Bedeutung von Luthers Bibelübersetzung“ ertheilt und bestand in Göthes „Sämmtlichen Werken“ in sechs Bänden.

6. Das Koronowoer-Kloster-Stipendium von 50 Thalern wurde mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums dem Unter-Secundaner Hatscher ertheilt. Die Stiftungen 1, 2 und 5 sind von dem Director Dr. Deinhardt angeregt, resp. gegründet; die Kretschmar-Prämie ist zum Andenken an den 1854 verstorbenen Professor Kretschmar von seinen älteren Schülern gestiftet worden, welche in der Stiftungsurkunde festsetzten, daß dieselbe jedesmal am 24. October, an welchem Tage der Professor Kretschmar zum letzten Male unterrichtet hatte, dem dankbarsten Schüler verliehen werden solle.

II. Jubiläums-Stiftungen.

1. Die Stiftung der städtischen Behörden von Bromberg, welche besteht in: a. einem Posener Credit-Pfandbriefe von 100 Thlr. und b. 14 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. baar in der Sparkasse. Die Zinsen des Kapitals können nach dem Statute mehrere Jahre angesammelt werden, um dieselben in einem größeren Betrage einem würdigen Schüler als Prämie zu gewähren. Die angesammelten Zinsen — 14 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. — wurden dem Ober-Primaner Zitzlaff ertheilt.

2. Die Director-Müller-Stiftung (fundirt von dem Rechtsanwalt Senff) besteht in einem 5 % Hypotheken-Capital von 200 Thlr. Da der hochgeehrte Herr Stifter bestimmt hat, daß die jährlichen Zinsen dieses Kapitals von dem Director würdigen armen Schülern unter Verschweigung ihrer Namen ertheilt werden sollen, so verlieh der Director dieselben — 10 Thlr. — einem würdigen Ober-Primaner.

3. Die Stiftung der Schüler des Gymnasiums im Jubiläumsjahre, welche gegenwärtig besteht in 100 Thlr. Posener Credit-Pfandbriefe, 50 Thlr. Staatsanleihe und 12 Thlr. 1 Sgr. Sparkasseneinlage. Die jährlichen Zinsen sollen nach dem Stiftungsstatute zum Ankaufe einer werthvollen Ausgabe eines griechischen oder römischen Klassikers verwandt und dieselbe demjenigen Primaner ertheilt werden, welcher sich im Laufe des Schuljahrs in der lateinischen Sprache am meisten hervorgethan hat. Die vorjährige Prämie bestand in einer Ausgabe der Poëtae Scenici Graeci von Wilhelm Dindorf und wurde dem Abiturienten Tonn ertheilt.

4. Die Stiftung ehemaliger Schüler der Anstalt besitzt ein Kapital von 1400 Thlr. in Bromberger Stadtobligationen und außerdem 2 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. in der städtischen Sparkasse. Die jährlichen Zinsen dieses Kapitals, 70 Thlr. betragend, bezieht bis Michaelis d. J. der stud. theol. Weckwarth.

III. Anderweitige Unterstützungen.

1. An Schulgeld wurden auch in diesem Jahre gegen 1700 Thlr. erlassen. Da im Jahre 1874, nach einer Verfügung der vorgesetzten Behörden, mit Einschluß der Lehrersöhne nur 10 % der Gesammtfrequenz die Befreiung von Zahlung des Schulgeldes gewährt werden kann, so muß bei Ertheilung dieser Wohlthat an bedürftige Schüler noch strenger als bisher auf gute Anlagen, Fleiß und tadellose Aufführung innerhalb und außerhalb der Schule gesehen werden. Hierbei bemerke ich noch, daß nur zu Ostern und zu Michaelis jedes Jahres eine Liste der Freischüler aufgestellt wird und demnach eine Bewerbung um unentgeltlichen Unterricht außer dieser Zeit nicht berücksichtigt werden kann.

2. Für die Schüler-Unterstützungs-Bibliothek können nur die oben erwähnten von dem Curatorium des Unterstützungs-Vereines bewilligten 14 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. verwandt werden.

E. Sammlungen und Unterrichtsmittel.

Für die Lehrer-Bibliothek wurden im verflossenen Schuljahre angekauft: Buchholz, die homerischen Realien, Band 1, Abtheil. 2. — Hagenbach, Kirchengeschichte, Lief. 19. — Wander, Sprichwörter-Lexikon, Heft 40—44. — Schmid, Encyklopädie der Pädagogik, Lief. 87—96. — Crelle, Journal für Mathematik, Band 75 und 76. — Grimm, deutsches Wörterbuch, IV, b. und V, 12. — Lange, Bibelwerk, A. T. VI, XI, 2 und XVI. — Zeitschrift für Philosophie von Fichte rc. Neue Folge, Band 62 und 63. — Lüben, Pädagogischer Jahresbericht, 1871. — Pestalozzi's Werke, Band 15 und 16. — Köhler, der Kindergarten, Band 2. — Zeitschrift für den mathematischen Unterricht, Jahrgang 1873. — Zeitschrift für preußische Geschichte, Jahrgang 1873. — Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung, Jahrgang 1873. — Neue Jahrbücher für Philologie, Jahrgang 1873. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrgang 1873. — Mätzner, Syntax der neufranzösischen Sprache, 2 Bände. — Schmidt, Kunstformen der griechischen Poesie, Band 4. — Fischer, Geschichte der neueren Philosophie, Band 6, Abth. 1. — Heeren und Ukert, Staatengeschichte, Lief. 35, Abth. 2. (Flathe, Sachsen, Band III, 1.) — Gerber, die Sprache als Kunst, Band II, 1. — Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts, Band 5. — Polyglotten-Bibel von Stier. — Copernicus, de revol. orb. coel. — Woldermann, Wandkarte von Afrika. — Muretus, 3 Bände. — Lanfrey, histoire de Napoléon, Band 1—4. — Kluge und Euler, Turneinrichtung. — De Corval, erste Hülfe bei Verletzungen. — Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts, Band 7. — Aristotelis Politic. libri VIII, Susemihl. — Demosthenis opp. onmia. ed. Vömel. 2 vol. — Herodiani technici reliquiae, ed, Leutx. 2 vol. Historici graeci minores. ed. Dindorf. 2 vol. — Homeri Ilias. ed. La Roche. vol. 1. — Hom. Odyssea. ed. La Roche. 2 vol. — Carmina Homerica. ed. Becker, 2 vol. — Becker, Homerische Blätter, 2 Bd. — Lexicon Homericum ed. Ebeling, fasc. 1—6. — Hymni Homerici, ed. Baumeister. — Flavii Iosephi opp. omria, ed. Becker. 6 vol. — Isocratis orationes et epistolae, gr. et. lat. (Didot). — Nonni Panop. Dionysiacorum libri XLVIII, 2 vol. — Pindar carmina, ed. Tycho Mommsen, 2 vol. — Rhetores graeci. ed. Spengel. 3 vol. — Stobaei florilegium. ed. Meineke, 4 vol. — Tragicorum graecorum fragmenta. ed. Nauck. — Horatius. ed. Bentlejus. — Hygini fabulae. ed. Schmidt. Persii satirae cum Scholiis antiquis. ed. O. Jahn. — Quintiiiani institutiones oratoriae, libri XII. ed. Halm, 2 vol. — Rhetores latini minores. ed. Halm. — Senecae rhetoris opera. ed. Bursian. — Suetonius. ed. Reifferscheid. — Alex. v. Humboldt, wissenschaftliche Biographie von Bruhns, Dorn rc. — Fauna prussica von Loreck. — Wachsmuth, hellenische Alterthumskunde. — Ebers, Reise nach dem Sinai. — Nägelsbach, nachhomerische Theologie. — Keil, biblische Archäologie, 2 Bde. Diction. franc. von Littré. — Das Schulturnen von Lion. — Euler und Kluge, Turngeräthe. —

Für die Schüler-Bibliothek wurden angeschafft im Schuljahre 1872/73. Weismann, das Alexanderlied, 2 Bände. — Rapp, Evangelienharmonie von Otfried. — Simrock, Freidanks Bescheidenheit, der gute Gerhard. — Grein, Heliand. — Simrock, der Wartburgkrieg. — San Marte, Rückblicke auf Dichtungen und Sage. — Dr Johannes Scherr, Allgemeine Geschichte der Literatur, 2 Bde. 4 Aufl. I. Halbband. — Herbst, Johann Heinrich Voß. I Band. — Luthardt, Vorträge über die Moral des Christenthums. — Niemeyer, deutsche Gedichte zur deutschen Sage und Geschichte. — Hertzberg, die Feldzüge der Römer in Deutschland. — Eberty, Geschichte des preußischen Staats. — Schlüter, Germania. Die deutsche Kriegsdichtung. — Caudien, die Ordensgeschichte Preußens als erster Theil von Heinels Geschichte Preußens. — W. Alexis, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, 3. Aufl. — Dr. J. W. O. Richter, die lyrischen Dichtungen des deutschen Mittelalters. Wartigs Erläuterungen zu deutschen Klassikern. Schillers Wilhelm Tell. Luftreisen von Glaischer, Flammarion, Fonvielle und Tissondier. Eingeführt von Masius. — Eickhoff, Dr. Martin Luther. Hundert Stimmen namhafter Männer aus 4 Jahrhunderten über seine Person und sein Werk. — Zittel,

die Entstehung der Bibel. — Dr. Kock, das Tragische und das Komische, 2 Vorträge. — Dreßler. Grundlehren der Psychologie und Logik. — Bursian, Geographie Griechenlands, 2. Bd. 2. Abth. Die Inselwelt. — Osterwald, Aeschyloserzählungen, 1. Bd. Die Oresteia. — Forbiger, Hellas und Rom. Populäre Darstellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer. — Zschocke, Addrich im Moos. Mit 6 Illustrationen. — Zeitbilder, Schilderungen aus dem Leben diesseit und jenseit des Ocean. — Georg Hiltl, der französische Krieg von 1870 und 1871, 2 Bde. — Fr. Hultsch, Polybii Historiae. Vol. I—IV. — Ad. Stahr, Göthe's Frauengestalten. — W. v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. — K. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, III. 4. — Bäßler, das heilige Land und die angrenzenden Landschaften. Göbels Bibliothek. Bd. 31. — Mignet, Vie de Franklin. Bd. 32. — Guizot, Washington. Bd. 39. — Emil Souvestre, Au Coïn de Feu. Daniels Geographie 30. Liefer. — Virchow und Holtzendorff, Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Heft 145. — Meyer, Arthur Schopenhauer als Mensch und Denker. 146. — Förster, Joh. Kepler, 147. 148. Aus dem Reich des Tantalus und Krösus. 149. — Fak, der Kreislauf des Blutes. 150. — Dähler, die Orakel. 162. — Masing, die tragische Schuld. — Hoppe-Seyler, über die Quellen der Lebenskraft. — Huber, das Verhältniß der deutschen Philosophie zur nationalen Erhebung. — Strümpel, die zeitliche Aufeinanderfolge der Gedanken. — Mensiege, über alte und neue Astrologie. — v. Holtzendorff, Eroberungen und Eroberungsrecht. — Goegg, über Schüler-Bibliotheken. — Verzeichniß von Jugendschriften. Mittheilungen des Schweizerischen Lehrervereins über Jugendschriften. 1. 2. — Freitag, die Ahnen. I. Abth. Ingo und Ingraban. — Lazarus, Ursprung der Sitten. — Weseln, Blume und Weißblume. — Nieritz, Kalender und Spinnstube für 1873. — Isab. Braun, die Stiefmutter. — Thekla v. Gumpert, Familienbuch. 1. der Bettelstab. 2. Poch, Poch, Poch! 3. der kleine Schuhmacher. 4. die Schloßmutter. — Bossert, 500 Räthsel und Charaden. — Fr Hoffmanns Jugendbibliothek. 142. Es ist nicht so fein gesponnen 2c 143. Hirt und Flüchtling. 144. der arme Hilfslehrer. 145. Schillers Jugendjahre. — Neue deutsche Jugendbibliothek 6.—10. Bdchen. — König, der alte Nettelbeck. — Moritz Osten, aus frommer fröhlicher Kinderwelt. — L. Bechsteins Märchenbuch. — Goldsmith, der Landprediger von Wakefield. — Lampert, fürs Vaterland. — Scholz, Hans Sachs. — O. Wildermuth, 9.—12. Bdchen. — Fr. Hoffmann, Abenteuer aller Arten und Orten. — W. Walter, großes Anekdotenbuch. — Fr. Otto, der Jugend Lieblings-Märchenschatz. — R. Albrecht, der Steppenvogel oder der Tag des Glücks. — M. Bischof, Robert des Schiffsjungen Fahrten und Abenteuer. — Bonnet, der schweizerische Robinson. — Stoll, Erzählungen aus der alten Geschichte. — Alberti, Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. — Mensch, nach dem Nordpol. — Wiedemann, neues illustrirtes Jugendalbum. — Marie Schanling, Sagen und Märchen aus preußischen Landen. — Göll, illustrirte Mythologie. Göttersagen und Cultusformen der Hellenen, Römer, Aegypter, Juden und Perser. — J. Schiller, Susanna — A. Köhne, die Oelfarm. — W. Kopp, der Krieg Kaiser Wilhelms. Ebeling und Filhe's, Schwalben. — J. L. Jacobi, Ernstes und Frohes. — M. Hanstein, 4 deutsche Märlein. — E. Alberti, Emil und Ehlka auf der Insel und Hallig der Nordsee. Die Probezeit. — Köhne, die Rosen von Gorze. Die Waisenknaben. — Amélie Godin, Frau Therese. — E. Ebeling, Straßburg. — Wagners Hausschatz. 7. Bd. — E. Alt, aus der Kinderwelt. Jugendblätter, begründet von Barth und fortgesetzt von Gundert. Die Welt der Jugend. Zeitbilder. — Wägner, Hellas. 2 Bde. — A. Köhne, der Schlachtenstromer. — Meinholds Groschenbibliothek. 26.—28. Bdchen. — Schricker, Deutsch und Welsch oder der Franctireur. — Stöber, Glück und Leid. — Oskar Schupp, Friedr. Wilhelm, der große Kurfürst. Brand um Brand. — Rülin, Baarpfennig von Straßburg. — Lauckhard, der abenteuerliche Simplicissimus. — Fr. Kühn, Erzählungen 5. Bd. der junge Farmer. — Marie v. Andachs, Harun al Raschid und seine 3 Söhne. — Maaßlieb, George Stephenson. — Mersch, die beiden ersten deutschen Nordpolfahrten. — Klotz, das Buch der Thierwelt. — Lackowitz, der Inselkönig. — Nach Galen. Kinderlaube 10. Band. — Fr. Otto, deutsche

deutsche Dichter und Wissensfürsten. — Deutsche Jugend= und Volksbibliothek. Bd. 36—40. — Hausrath, neutestamentliche Zeitgeschichte. 2 Bde. — Buttmann, christliche Heilslehre auf Grund der heil. Schrift für die christl. Gemeinde dargestellt. — Goethes Faust. Mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen von G. v. Löper. — Raven, glänzende Aussichten. 1—3 Bde. — Ch. Fay, Tagebuch eines Officiers der Rheinarmee. Aus dem Französischen von Dr. Oskar Schmidt. — Krüger=Velthusen, das Leben Jesu. — Dr. Dreydorff, die Jesuiten im deutschen Reich. Warum und mit welchen Mitteln haben wir sie zu bekämpfen? — Rob. Shaw, Reise nach der hohen Tartarei Yärkend und Kâshgar und Rückreise über den Karekoram=Paß. Uebers. von Martin. — W. Alexis, das Haus Düsterweg. Eine Geschichte aus der Gegenwart. — Hoffmanns neuer deutscher Jugendfreund. 1872. — Goethe, Hermann und Dorothea. Erklärt von Hoffmann. Breslau. 1872. — Jugendalbum 1872. — Erzählungen einer Großmutter. — E. Zastrow, aus fernen Zonen. — Emma Laddey, Prachtbibliothek für d. Jugend. 3 Bde. — Bossert, goldne Aepfel in silberner Schale. — Messerer, der Christmorgen. Der Christabend. Aus der fröhlichen Knabenzeit. Drollige Streiche. — Katharine Diez, aus der Kindheit eines berühmten Mannes. Nach Mexiko. — Glaubrecht und Stüber, sieben Erzählungen. Fr. Kühn, 7 Erzählungen. — Bernh. Lehmann, Gustav Adolf Halm. — Wilh. Petsch, des deutschen Knaben Fr. W. Schulze Fahrten und Abenteuer im Kriege gegen Frankreich. Der eiserne Prinz. — H. Stephan, das heutige Aegypten. Ein Abriß seiner physischen, politischen, wirthschaftlichen und Culturzustände. — Schlimpert und Otto, Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hochsinnes und der Thatkraft. — K. Müller, Cook, der Weltumsegler, 120 Text=Abbildungen, 5 Tonbilder. —

Für das physikalische Kabinet wurden angekauft ein kleiner Magnet, ein Electromagnet, ein Apparat zur Hervorbringung Lichtenberg'scher Figuren. Außerdem wurden einige galvanische Elemente mit neuen Zinkcylindern versehen.

Für den Gesang=Unterricht wurde eine Violine angekauft.

F. Geschenke.

1. Von den vorgesetzten Behörden die Programme der preußischen und deutschen Gymnasien und der anderen höheren Schulanstalten, sowie die Lectionskataloge und sonstigen Schriften der Universitäten.

2. Tom. XXII. Script. und Tom. I. Dipl. der Monumenta Germaniae historica, Ausgabe II.

2. Von verschiedenen Verlags=Buchhandlungen Schulbücher, wie Grammatiken, Tabellen, Leitfäden für den geographischen und geschichtlichen Unterricht.

Für diese Geschenke sage ich den geehrten Gebern im Namen des Gymnasiums meinen ehrerbietigsten und besten Dank.

G. Frequenz der Anstalt.

Während des Sommersemesters 1872 wurde die Anstalt überhaupt von 659 Schülern besucht, von welchen den Gymnasialklassen 486 und der Vorschule 183 angehörten. Aus dem Gymnasium waren während und am Schlusse des Sommersemesters 1872 abgegangen überhaupt 98, davon mit dem Maturitätszeugnisse 10, auf andere Gymnasien 33, auf Progymnasien 7, auf Realschulen erster Ordnung 20, auf andere Stadtschulen 3, zu anderen Bestimmungen 25. Durch Receptionen zu Michaelis 1872 und später traten in das Gymnasium ein 95, in die Vorschule 58, so daß während des Wintersemesters das Gymnasium von 483 und die Vorschule von 170, die Gesammtanstalt also von 653 Schülern besucht wurde. Am Schlusse des Wintersemesters 1872/73 betrug die Frequenz des Gymnasiums 426 und die der Vorschule 162, zusammen also 588. Unter den abgegangenen 57 Gymnasiasten waren 6 Abiturienten; außerdem waren während des Winters und am Schlusse des Semesters abgegangen auf andere Gymnasien 15, auf Progymnasien 6, auf Realschulen

erster Ordnung 11, auf sonstige höhere Bürger- und Stadtschulen 5, durch Tod 1, zu anderen Bestimmungen 11. Aus der Vorschule waren zusammen abgegangen 8, davon 3 auf andere Gymnasien, 3 auf eine Realschule, 2 auf eine Stadtschule. Durch Reception zu Ostern d. J. und später stieg die Frequenz des Gymnasiums während des Sommersemesters 1873 auf 433 und die der Vorschule auf 203, so daß also die Gesammtanstalt während des Sommers 1873 von 636 Schülern besucht worden ist.

Die Vertheilung sämmtlicher Schüler während des Sommersemesters 1873 nach Klassen, Confessionen, Nationalität und Wohnort der Eltern zeigt die folgende Tabelle:

Klasse.	Gesammtzahl.	Evangelische.	Katholiken.	Juden.	Deutsche.	Polen.	Einheimische.	Auswärtige.
A. Im Gymnasium.								
Ober-Prima	13	12	—	1	13	—	7	6
Unter-Prima	15	13	—	2	15	—	9	6
Ober-Secunda	18	14	—	4	18	—	15	3
Unter-Secunda	21	14	2	5	20	1	14	7
Ober-Tertia	38	25	1	12	38	—	21	17
Unter-Tertia	47	36	2	9	46	1	32	15
Quarta Coet. A.	41	27	7	7	39	2	27	14
Quarta Coet. B.	40	30	3	7	40	—	27	13
Quinta Coet. A.	50	34	5	11	48	2	38	12
Quinta Coet. B.	51	36	7	8	46	5	33	18
Sexta Coet. A.	51	39	5	7	47	4	42	9
Sexta Coet. B.	48	35	7	6	46	2	35	13
Frequenz der Gymnasialklassen	433	315	39	79	416	17	300	133
B. In der Vorschule.								
Erste Klasse	59	43	8	8	55	4	48	11
Zweite Klasse	69	60	1	8	69	—	59	10
Dritte Klasse	75	59	7	9	71	4	71	4
Frequenz der Vorschule	203	162	16	25	195	8	178	25
Frequenz der ganzen Anstalt	636	477	55	104	611	25	478	158

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinerem Interesse.

U. M. vom 26. September 1872 No. 31,412. Es wird angeordnet, daß bei der überaus großen Zahl von jährlich wegen mangelhafter Adresse nicht bestellbaren Briefen namentlich jüngeren Schülern eine Belehrung darüber gegeben werde, worauf es bei Anfertigung correcter Briefadressen ankomme und daß mit dieser Anweisung eine Uebung in der Anfertigung von Adressen verbunden werde. P. S. C. vom 7. October 1872 No. 3637. Der Lections-Vertheilungs-Plan für das Schuljahr 1872/73 wird genehmigt. P. S. C. vom 25 October 1872 No. 3964. Bei der Ueberfüllung einzelner Klassen wird angeordnet, zuerst für die einheimischen Schüler einen Aufnahmetermin anzusetzen und erst später einen für die auswärtigen, welche bei der Aufnahme nur in so weit berücksichtigt werden dürfen, als es der Raum gestattet. P. S. C. vom 9. November 1872 No. 3400 Es sollen künftig 361 Exemplare von den Programmen der Anstalt an das Königl. Provinzial-Schul-Collegium eingesandt werden. P. S. C. vom 2. December 1872 No. 4354. Da an der hiesigen Anstalt die Unterrichtssprache in allen Klassen die deutsche ist, so soll der katholische Religionslehrer von dem Director angewiesen werden, von Ostern 1873 ab auch den katholischen Religionsunterricht in allen Klassen nur in deutscher Sprache zu ertheilen. U. M. vom 31. Januar 1873 No. 3086. Es sollen statt der bisherigen 126 Exemplare bis auf Weiteres 180 Exemplare der Anstaltsprogramme an die Geheime Registratur des Ministeriums, Abtheilung für die Unterrichtsangelegenheiten, eingesandt werden. P. S. C. vom 20. März 1873 No. 1027. Da seit der Verfügung vom 9. November 1872 Veränderungen eingetreten sind, sollen 358 Exemplare von den Programmen der Anstalt an das Provinzial-Schul-Collegium eingesandt werden. P. S. C. vom 28. März 1873. Es wird der Anstalt an Stelle des an das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen berufenen Schulamts-Kandidaten Büttner der Schulamts-Kandidat Dr. Marski als Hilfslehrer überwiesen. P. S. C. vom 4. April 1873. No. 1431. Vom 1. April d. J. ab beträgt das Schulgeld mit Einschluß des Turn- und des Bibliothekgeldes überhaupt jährlich pro Kopf 24 Thlr., die halb befreiten Schüler zahlen jährlich je 12 Thlr., die ganz befreiten Schüler haben keinerlei Beiträge zu leisten. Unter dem 23. April macht die kaiserliche Ober-Post-Direction zu Posen die Mittheilung, daß die Schüler der obersten Klassen, wenn sie nach Ablegung des Abiturienten-Examens als Eleven in den Postdienst eintreten, spätestens nach einjähriger Dienstzeit, bei guter Führung und Brauchbarkeit, in den Genuß fortlaufender Diäten gelangen können. Ober-Präsident von Posen vom 3. April d. J. No. 1418. Da nach der Ministerial-Verfügung vom 6. December a. pr. der Unterricht in der polnischen Sprache auf fast allen höheren Lehranstalten in der hiesigen Provinz facultativ geworden ist, wird bei der diesseitigen Verleihung von Staatsstipendien an Studirende auf die Kenntniß der polnischen Sprache ein entscheidendes Gewicht nicht mehr gelegt werden können. P. S. C. vom 4. August No. 3265. Es wird angeordnet, daß am 2. September, wo der Unterricht ausfallen solle, von dem Director eine der hohen Bedeutung des Tages entsprechende Feier eingerichtet werde. P. S. C. vom 5. August No. 3126. Die Gymnasialkasse wird angewiesen, an die Lehrer der Anstalt die vom 1. Januar cr. ab bewilligten Wohnungszuschüsse zu zahlen, resp. die eingezogenen Miethsbeträge zurückzuzahlen. P. S. C. vom 27. August No. 3986. Es wird die Einführung folgender Bücher von Michaelis cr. ab genehmigt: 1) in den Vorschulklassen die deutschen Lesebücher von Hopf und Paulsiek; 2) in allen Gymnasialklassen die lat. Grammatik von Ellendt-Seyffert; 3) in der Sexta und Quinta die lat. Uebungsbücher von Ostermann; 4) in der Quarta und Unter-Tertia die griechische Formenlehre von Franke; 5) in den oberen Klassen die arithmetische Aufgaben-Sammlung von Bardey. U. M. vom 18. August 1873 No. 28,746. Es sollen die Directoren diejenigen Abiturienten, welche sich zur Aufnahme in die militärärztlichen Bildungsanstalten melden wollen, rechtzeitig mit einer beglaubigten Abschrift des Maturitätszeugnisses versehen, falls etwa die Einsendung dieser Zeugnisse selbst nicht früh genug sollte erfolgen.

können, wobei es wünschenswerth ist, daß die Zeugnisse oder eine beglaubigte Abschrift derselben bis zum 20. März resp. 20. September an die Central-Prüfungs-Commission für die Vorprüfung der Aspiranten in Berlin, deren Thätigkeit im März 1874 beginnen soll, eingesandt werden. P. S. C. vom 26. August No. 3968. Es wird der Anstalt ein Exemplar des von dem Professor Ille in München ausgeführten „Bildes vom neuen deutschen Reiche" als Geschenk übersandt, damit dasselbe bei der Feier des 2. September an geeigneter Stelle in der Aula aufgehängt werde.

III. Lehrverfassung.

A. Uebersicht der Lectionen.

Ober-Prima.

a. Deutsch. 3 St. Im W.: Das Wichtigste aus der Geschichte der neueren Literatur, Lectüre einiger von Schillers philosophischen Abhandlungen. Im S.: Literaturgeschichte von Luther bis Lessing incl. — Dispositionsübungen. Abschnitte aus der empirischen Psychologie. Declamationen, Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Leuchtenberger. b. Lateinisch. 8 St. Davon 3 St. Cic. d. Off. I und II bis c. 15. 1 St. Tacit. Ann. IV bis VI und IX. 1 St. Hor. Sat. I und zum Theil Od. III. IV. 1 St. Süpfle 3. Thl. 1 St. Extempor. 1 St. Exercitien und freie Arbeiten; alle 4 Wochen ein Aufsatz. Fechner. c. Griechisch, 6 St. Davon 2 St. Plato Meno und Phaedo. 3 St. Sophocl. Trach. 1 St. Exercitien und Extemporalien, wöchentlich abwechselnd. Alle 14 Tage wurde 1 Std. zur Controle der Privatlectüre aus der Ilias verwendet. Breda. d. Hebräisch. 2 Std. Davon 1 St. Lectüre i. W. Genes XVII—XX, XXII—XXIV; i. S. ausgewählte Psalmen. 1 Std. Nominalformen nach Seffer: Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Vocabellernen. Heffter. e. Französisch. 2 St. Davon 1 St. Lectüre. Im W.: Mademoiselle de la Seiglière com. par Sandeau; im S.: Mignet: Vie de Franklin (Goebel's Bibliothek 31. Bdchen.) pag. 1—74. 1 St. Wiederholung der Grammatik; alle 3 Wochen ein Extemporale. Hoffmann. f. Religion. 2 St. Davon 1 St. Kirchengeschichte: alte Zeit und Mittelalter; 1 St. Evangelium Joh.; nach einer Einleitung von 1 bis 9. Fechner. g. Geschichte. 3 St. Davon 2 St. Geschichte des Mittelalters; 1 St. wurde abwechselnd verwendet zu Repetitionen der Geographie, der brandenburgisch-preußischen Geschichte und der griechischen und römischen Geschichte. Breda. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. neuere Geometrie. 1 St. Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. 1 St. trigonometrische und stereometrische Aufgaben. Alle 14 Tage eine Ausarbeitung. Heffter. i. Physik. 2 St. Mathematische Geographie und Optik. Heffter.

Unter-Prima.

a. Deutsch. 3 St. Literaturgeschichte von Luther bis Lessing. Die wichtigsten Abschnitte aus der Rhetorik. Dispositionsübungen. Declamationen, Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Leuchtenberger. b. Lateinisch. 8 St. Davon 2 St. Cicero, im Winter Tuscul. lib. I und V, im Sommer de oratore lib. I. 1 St. im Winter Liv. lib. IV extemporirt, im Sommer mündliches Uebersetzen aus Süpfle's Aufgaben für die obersten Klassen. 2 St. Horat. Od. lib. III IV und Carmen saeculare. Memorirt wurden Od. lib. III 1, 2, 3, IV 3, 7. 2 St. Stilistik. Grammatische Repetitionen. Exercitien und Extemporalien. Aufsätze. Günther. c. Griechisch. 6 St. Davon 3 St. Ilias XV bis zu Ende. 2 St. Plato: Apolog. Crit. Laches. 1 St. Exercitien

und Extempor., wöchentlich 1. Fechner. d. Hebräisch. 2 St. comb. mit O.-Pr. Heffter. e. Französisch. 2 St. Davon 1 St. Lectüre. Tableaux historiques du moyen âge (Goebel's Bibliothek 25. Bdchen.) pag. 1—119. 1 St. Wiederholung der Gramm. nach Plötz's Lehrbuch der 2. Cursus; alle 3 Wochen ein Extemporale im Anschluß an die in der Klasse durchgenommenen und durch die mündliche Uebersetzung der betreffenden deutschen Stücke eingeübten Regeln. Hoffmann. f. Religion. 2 St. comb. mit O.-Pr. Fechner. g. Geschichte. 3 St. comb. mit O.-Pr. Breda. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. Stereometrie. 1 St. Algebra. 1 St. trigonometrische Uebungen. Alle 14 Tage eine Ausarbeitung. Heffter. i. Physik. 2 St. comb. mit O.-Pr. Heffter.

Ober-Secunda.

a. Deutsch. 2 St. Mittelhochdeutsche Lektüre nach Hopf und Paulsiek II, 2, 1: Das Nibelungen- und Gudrunlied. Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide. Vorträge und Declamationen. 9 Aufsätze. Schmidt. b. Lateinisch. 10 St. Davon 1 St. Grammatik. Syntaxis ornata und Repetitionen. 2 St. Exercitien, Extemporalien, Aufsätze. 1 St. mündliches Uebersetzen aus Süpfle's Aufgaben für obere Klassen. 4 St. prosaische Lectüre: Cicero de imperio Cn Pompeii, in Catilin. I, II, III, IV; Cato Maior. Laelius. Memorirt wurde die erste catilin. Rede. 2 St. poetische Lectüre: im Winter Virgil. Bucolica, im Sommer Terent. Andria. Günther. c. Griechisch. 6 St. Davon 2 St. Homer Odyss. lib. 3—14. 2 St. prosaische Lectüre: Xenoph. Memorab. I und II und Cyropaed. VIII cap. 7 IV, cap. 6, 11, 99. V, 1, 1—18; VI, 1, 31—50, III, 14—18; 4, 1—11; VII, 1, 29—32; 3, 1—17. 2 St. Exercitien, Extemporalien; Repetition d. Casuslehre, Einübung der Tempus- und Moduslehre. Leuchtenberger. d. Hebräisch. 2. St. Die Elemente, Pronomina, Verba und Zahlwörter. Viele Uebungsstücke in Seffers Elementarbuch wurden übersetzt. Heffter. e. Französisch. 2 St. Davon 1 St. Lectüre: Histoire de Frédéric le Grand p. Paganel (Goebel's Bibl. 27. Bdchen.) 1—87. 1 St. Gramm. nach Plötz' 2 Cars. L. 50—L. 73. Die deutschen Stücke (B) wurden theils mündlich, theils schriftlich übersetzt und im Anschluß an dieselben wurde alle drei Wochen ein Extemporale geschrieben. Hoffmann. f. Religion. 2 St. Kirchengeschichte in biographischer Uebersicht. Fechner. g. Geschichte. 3 St. Davon 2 St. römische Geschichte. 1 St. abwechselnd Repetition der brandenburgisch-preußischen Geschichte und der Geographie. Breda. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. Wiederholung der Proportionslehre, Flächenberechnung, Berechnung des Kreises, Trigonometrie. 2 St. Wiederholung der Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. — Gleichungen 2. Grades, Progressionen, Zinseszinsrechnungen. 4 wöchentliche Extemporalien, geometrische Aufgaben nach Wöckel. Frölich. i. Physik. 1 St. Schall, Magnetismus, Electricität. Heffter.

Unter-Secunda.

a. Deutsch. 2 St. Erklärung lyr. Gedichte Schillers. Wilh. Tell, Braut von Messina, Hermann und Dorothea. Privatlectüre, freie Vorträge. 10 Aufsätze. Schramm. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Grammatik. Repetition der Casus-, Tempus- und Moduslehre. Uebersetzungs-Uebungen aus Süpfle's Uebungsschule der lat. Syntax. 2 St. Exercitien und Extemporalien. 2 St. Virgil. Aen. II, III und IV nebst 4 Eclogen. 3 St. Livius XXII, 43—61, XXIII, VII, 1—25. 1 St. Curt. V, 22 bis VII, 43. Schmidt. c. Griechisch. 6 St. Davon 2 St. Hom. Odyss. lib. V—IX incl. 2 St. Xenoph. Anab. lib. III, IV u. ein Theil von lib. V. Die übrigen beiden Stunden wurden zur Anfertigung, resp. Abgabe und Durchnahme der Extemporalien, sowie zur Erläuterung und zum Abfragen des grammatischen Pensums der Klasse (Casuslehre, Lehre von den Präpositionen, Genera des griechischen Verbum) benutzt. Witting. d. Hebräisch. 2 St.

comb. mit O.-S. Heffter. e. Französisch. 2 St. Davon 1 St. Lectüre: Histoire de Napoléon I. p. A. Dumas (Göbel's Bibl. 30. Bdchen.) p. 64—128. 1 St. Grammatik nach Plötz' Lehrbuch 2. Curs. Die zu den Lectionen 36—55 A. gehörenden deutschen Uebungsstücke wurden theils schriftlich, theils mündlich übersetzt, die Regeln durchgenommen und im Anschluß an dieselben alle drei Wochen ein Extemporale dictirt. Hoffmann. f. Religion. 2 St. Lebensbilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. Repetition des Katechismus und von Kirchenliedern. Leuchtenberger. g. Geschichte. 3 St. Griechische Geschichte 2 St. Repetition der preußischen Geschichte und der Geographie von Europa 1 St. Lomnitzer. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. Proportionalitäts- und Aehnlichkeitslehre, Flächenberechnung, Lösung von geometrischen Aufgaben nach Wöckel; theilweise Wiederholung des Pensums von Tertia. 2 St. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen 1. und 2. Grades. Brüggemann. i. Physik. 1 St. Die Lehre vom Luftdruck und von der Wärme. 2 Extemporalien. Brüggemann.

Ober-Tertia.

a. Deutsch. 2 St. Lectüre nach Hopf und Paulsiek. Uebungen im Declamiren und freiem Vortrag. Die Anfänge der Dispositionslehre. Erklärung von Synonymen. Alle 3 Wochen 1 Aufsatz. Jonas. b. Lateinisch. 10 St. Davon 3 St. Caes. bell. civ. II und III. Extemporiren ausgewählter Stücke aus Curtius de gestis Alex. Magni (libr. III, IV, V.) 2 Ovid Metam. ausgewählte Stücke. Lib. VIII, 183—235, 260—545, XI, 410—748, XII, 1—38, XII, 39—147, XII, 146—402. 2 St. Grammatik. Repetition der früheren Klassenpensa, Zumpt Cap. 76—83. 2 St. mündliche und schriftliche Uebungen in Gramm. und Stil, Klassenscripta und Exercitien. 1 St. Gruber. Lomnitzer. c. Griechisch. 6 St. Davon 2 St. Xenoph. Anab. lib. III und IV (nicht ganz vollständig.) 1 St. Grammatik und Verba anomala, die Hauptregeln der Casuslehre, grammatische Wiederholungen. Wöchentlich ein Extemporale, bisweilen ein Exercitium. 2 St. Homer Od. lib. I und II und III (zum Theil.) Jonas. d. Französisch. 3 St. Davon 1 St. Grammatik nach Plötz Lehrbuch II. Cursus L. 1—37; 1 St. Extemporalien, alle 14 Tage eins. 1 St. wurde zum Abfragen der im Plötz gelernten Vocabeln verwendet. Hoffmann. e. Religion. 2 St. Geschichte des Reiches Gottes im A. T. combinirt mit Unter-Tertia. Serno. f. Geschichte. 2 St. Die Geschichte der Neuzeit seit dem Augsburger Religionsfrieden. Brandenburgisch-preußische Geschichte. Heffter. g. Geographie. 1 St. Deutschland. Heffter. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. Geometrie. Vom Parallelogramm, der Flächengleichheit und dem Kreise. Uebungsaufgaben nach Wöckel. 2 St. Arithmetik. Das Dividiren der Buchstabenrechnung. Gleichungen vom 1. und 2. Grade. Heffter.

Unter-Tertia.

a. Deutsch. 2 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek, 2. Theil. 1. Abtheilung. Memoriren poetischer Stücke. Declamationen. Aufsätze. Der zusammengesetzte Satz. Im W. Büttner, im S. Günther. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Caes. bell. gall. lib. III, IV und ein Theil von lib. V, lib. IV wurde vollständig memorirt. 2 St. Ovid. Metamorph. lib. XII und der Anfang von lib. XIII. 3 St. Ostermann: lat. Uebungsbuch für Tertia. Uebersetzt wurden die sämmtlichen Stücke über die Casus-, Tempus- und Moduslehre bis zum Imperativ. 2 St. wurden wöchentlich zur Anfertigung, resp. Abgabe und Durchnahme eines lat. Extemporales und zur Besprechung des grammat. Pensums der Klasse (Repetition der Casuslehre, Gebrauch der Tempora, des Indikativ und Conjunktiv) benutzt. Witting. c. Griechisch. 6 St. Grammatik: verba liquida, contracta und die auf μι, Wiederholung des Pensums von Quarta, nach Buttmann. Lectüre aus dem Elementarbuche von Schmidt und Wensch. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium.

Schmidt. d. Französisch. 3 St. Davon 1 St. Grammatik nach Plötz, I. Curs. Lection 81—85 und II. Curs. L. 1—23; 1 St. Extemporalien, die theils in der Klasse durchgenommen, theils (alle drei Wochen eins) zu Hause vom Lehrer corrigirt wurden; 1 Stunde wurde zum Abfragen der im Plötz gelernten Vocabeln benutzt. Hoffmann. e. Religion. 2 St. comb. mit Q.-T. Geschichte des Reiches Gottes im A. T. Serno. f. Geschichte. 2 St. Geschichte des Mittelalters nach Dittmar und Schaefer. Frölich. g. Geographie. 1 St. Europa nach Daniels Leitfaden. Zeichenübungen. Frölich. h. Mathematik. 4 St. Davon 2 St. Geometrie. Wiederholung der Formenlehre, die Lehre vom Dreieck und vom Parallelogramm. Leichtere Construktionsaufgaben. 2 St. Arithmetik: Die 4 Species der Buchstabenrechnung. Frölich.

Quarta Coet. A.

a. Deutsch. 2 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek für Quarta mit gelegentlicher Einübung wichtiger Punkte aus der Satzlehre. Memoriren von Gedichten. Aufsätze. Lierse. b. Lateinisch 10 St. Davon 3 St. Corn. Nep. Miltiad., Themistocl., Conon, Iphicr., Chabrias, Timoth. Datam.; 2 St. Hauptregeln der Prosodie und Metrik und Lectüre aus Phaedrus lib. I. Einzelnes aus Cornel und Phaedrus wurde memorirt. 5 St. Grammatik nach Putsche: Congruenz- und Casuslehre, eingeübt nach Benecke. Wöchentlich Extemporalien, selten ersetzt durch Exercitien. Wiederholung des Pensums von Sexta und Quinta. Lierse. c. Griechisch. 6 St. Die Formenlehre bis zum verbum mutum (incl.) Lectüre im Lesebuch von Schmidt und Wensch. Leuchtenberger. d. Französisch. 2 St. Grammatik nach Plötz' Elementarbuch. Die Lectionen 51—80 wurden theils mündlich, theils schriftlich übersetzt und über die in denselben enthaltenen Regeln Extemporalien geschrieben. Die Vocabeln wurden gelernt und von Zeit zu Zeit abgefragt. Hoffmann. e. Religion. 2 St. Davon 1 St. Katechismus: 1., 2. und 3. Hauptstück. 1 St. Biblische Geschichte des Alten Testaments; zuletzt Apostelgeschichte. Lernen einiger Kirchenlieder. Jonas. f. Geschichte. 2 St. Im Winter griechische Geschichte. Günther. Im Sommer römische Geschichte Marski. g. Geographie. 1 St. Die außereuropäischen Erdtheile nach Daniel. Lierse. h. Mathematik. 3 St. Davon 2 Std. Rechnen: zusammengesetzte Regeldetrie, Zinsrechnung, Gesellschaftsrechnung, Mischungsrechnung, Decimalbrüche, Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzeln, Flächenberechnung, die neuen Maße und Gewichte. 1 St. geometrische Formenlehre. Brüggemann.

Quarta Coet. B.

a. Deutsch. 2 St. Wie in Coet. A. Schramm. b. Lateinisch. 10 St. Davon 3 St. Corn. Nep. Them, Arist. Paus. Cim. Lys. Alc. Epam. sonst wie in Coet. A. Schramm. c. Griechisch. 6 St. Wie in Coet. A. Lierse. d. Französisch. 2 Std. Plötz Elementarb. Lect. 51—80. Extemporalien. Schramm. e. Religion. 2 St. Davon 1 St. Katechismus. Durchnahme des 1., 2. und 3. Hauptstückes, 1 St. Biblische Geschichte des Volkes Israel, nach Preuß. Memoriren von Kirchenliedern. Schmidt. f. Geschichte. 2 St. Griechische und römische Geschichte. Lierse. g. Geographie. 1 St. Wie in Coet. A. Lierse. h. Mathematik. 3 St. Wie in Coet. A. Brüggemann. i. Zeichnen. 2 St. Wolff.

Quinta Coet. A.

a. Deutsch. 3 St. Lectüre nach Hopf und Paulsiek; Lernen von Gedichten. Uebungen im Nacherzählen. Die Lehre vom einfachen und den leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes. Alle 14 Tage ein Aufsatz, bisweilen ein Dictat. Jonas. b. Lateinisch. 9 St. Repetition des

Pensums der Sexta. Die unregelmäßigen Verba. Einige syntaktische Regeln und Lectüre nach Schönborn II. Jede Woche 1 Extemporale, bisweilen eine häusliche Arbeit. Jonas. c. Französisch. 3 St. Plötz Elementarbuch, die ersten Lectionen bis zum Comparativ. Mündliche Uebungen und schriftliche Uebersetzungen. Extemporalien. Witting. d. Religion. 3 St. Durchnahme des 2. Hauptstücks. Bibl. Geschichte des neuen Testaments nach Preuß. Kirchenlieder. Schramm. e. Geographie. 2 St. Europa übersichtlich, speciell Deutschland. Lomnitzer. f. Rechnen. 3 St. Repetition der gem. Brüche. Decimalbruchrechnung. Zusammengesetzte Regeldetri. Hellmann. g. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter das Thierreich, im Sommer Pflanzenbeschreibung. Lomnitzer. h. Schreiben. 2 St. Deutsche und latein. Schrift. Scherflings Normal-Schreib-Hefte. Einübung des griechischen Alphabets. Hellmann. i. Zeichnen. 2 St. Uebungen im Zeichnen von Ornamenten, Arabesken und Landschaften. Wolff.

Quinta Coet. B.

a. Deutsch. 3 St. Lectüre in Hopf und Paulsiek. Gedichte. Nacherzählen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Im Winter: Büttner, im Sommer Frölich. b. Lateinisch. 9 St. Wiederholung des Pensums von Sexta. Die unregelmäßigen Verba. Der größte Theil der 1. Abtheilung, ein Theil der zusammenhängenden Stücke aus Schönborn, Th. II wurde übersetzt. Wöchentlich ein Extemporale. Frölich. c. Französisch. 3 St. Wie in Quinta Coet. A. Schramm. d. Religion. 3 St. Combinirt mit Coet. A. Schramm. e. Geographie. 2 St. Europa übersichtlich, speciell Deutschland. Im Winter Büttner, im Sommer Marski. f. Rechnen. 3 St. Im Winter Wiederholung der Bruchlehre, Regeldetri, Anfänge der Decimalbrüche, Frölich. Im Sommer Decimalbrüche mit besonderer Berücksichtigung des neuen Maßes. Marski. g. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter das Thierreich, im Sommer Pflanzenbeschreibung. Lomnitzer. h. Schreiben. 2 St. Wie in Coet. A. Hellmann. i. Zeichnen. 2 St. Wie in Coet. A. Wolff.

Sexta Coet. A.

a. Deutsch. 3 St. Lectüre nach Hopf und Paulsiek. Uebungen im Nacherzählen und Declamiren. Die Wortklassen, der einfache Satz. Dictate. Brüggemann. b. Lateinisch. 9 St. Formenlehre bis zum regelmäßigen Verbum (incl.) Uebersetzen aus Schönborn I, § 1—72. Extemporalien. Brüggemann. c. Religion. 3 St. Davon 2 St. biblische Geschichte des A. T. (von der Schöpfung bis Salomo). 1 St. Katechismus. Erklärung der zehn Gebote. Lernen geeigneter Sprüche. Memoriren der vorgeschriebenen 4 Lieder: „Nun ruhen alle Wälder —“ „Liebster Jesu, wir sind hier —“ „Mein erst Gefühl —“ „Dies ist der Tag, den Gott —“. Witting. d. Geographie. 2 St. Allgem. Grundbegriffe aus der physischen und mathem. Geographie. Ueberſicht der Erdtheile, genauer Europa. Hellmann. e. Rechnen. 4 St. Repetit. der 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Zeitrechnung. Die gemeinen Brüche bis zur einfachen Regeldetri. Hellmann. f. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter Thierbeschreibung, im Sommer Pflanzenkunde. Lomnitzer. g. Schreiben. 3 St. Die deutsche und lateinische Schrift nach Scherflings Normal-Schreib-Heften. Uebungen im Taktschreiben. Hinz. h. Zeichnen. 2 St. Einübung der geraden und krummen Linie nach Entwürfen des Lehrers an der Wandtafel und nach passenden Vorlegeblättern. Wolff.

Sexta Coet. B.

a. Deutsch. 3 St. Uebungen im Lesen, Erzählen und Declamiren aus Hopf und Paulsiek I. 1. Wortklassen, Lehre vom einfachen Satz. Interpunktion. Orthographische Regeln und

Uebungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Im Winter Büttner, im Sommer Hellmann. b. Lateinisch. 9 St. Formenlehre bis zum regelmäßigen Verbum incl. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen nach Schönborn § 1—72. Im Winter alle 14 Tage, im Sommer wöchentlich ein Extemporale. Im Winter Büttner, im Sommer Marski. c. Religion. 3 St. Biblische Geschichte des A. T. bis zu den Königen. Erklärung des I. Hauptstücks. Lernen von Sprüchen und Liedern. Im Winter Büttner, im Sommer Hellmann. d. Geographie. 2 St. Einleitung. Uebersicht über die Erdtheile, genauer Europa. Im Winter Hellmann, im Sommer Marski. e. Rechnen. 4 St. Die 4 Species mit benannten Zahlen und die Bruchlehre bis zur einfachen Regeldetri mit Brüchen. Im Winter Hellmann, im Sommer Marski. f. Naturgeschichte. 2 St. Im Winter Zoologie, im Sommer Botanik. Hellmann. g. Schreiben. 3 St. Wie in Coet. A. Hellmann. h. Zeichnen. 2 St. Wie in Coet. A. Wolff.

Die oben angeführten Religionsstunden beziehen sich nur auf die evangelischen Schüler, die den bei weitem überwiegenden Bestandtheil der Anstalt bilden. Der katholische Religionsunterricht wurde vom Propst Lic. theol. v. Choiński in 3 Abtheilungen und 7 Stunden wöchentlich ertheilt. Abth. I (Prima und Secunda) 2 St.; im Wintersemester 1 St. Erklärung des Evangeliums Matthäi von Cap. 10—15. 1 St. Kirchengeschichte nach Martins Lehrbuch: dritte Periode von Bonifacius bis zur Weltherrschaft der Päpste oder von 719 bis 1073. Im Sommersemester 1 St. Glaubenslehre nach Martins Lehrbuch: von Gottes Dasein und Wesen, von der Erschaffung und Regierung der Welt. 1 St. Kirchengeschichte: erste Periode von Christus bis Constantin oder von 1 bis 313. Abth. II (Tertia und Quarta) 2 St. Davon 1 St. Katechismus von den Geboten nach Deharbe No. 1 und 1 St. bibl. Geschichte des Neuen Testaments nach Dr. Schuster. Abth. III (Quinta, Sexta, Septima) 3 St. Davon 2 St. Katechismus von dem Glauben, dem apostolischen Glaubensbekenntniß nach Deharbe No. 2 und 1 St. bibl. Geschichte des Alten Testaments nach Dr. Schuster.

Der polnische Unterricht wurde in 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden vom Oberlehrer Dr. Hoffmann ertheilt. Abth. I (Prima und Secunda) 2 St. Davon 1 St. Lectüre Wypisy p. 276 bis 314. 1 St. Wiederholung der Grammatik und jede Woche ein Extemporale. Abth. II (Tertia und Quarta) 2 St. 1 St. Lectüre Wypisy p. 48—70. 1 St. Grammatik nach Popliński und damit verbunden wöchentliche Extemporalien. Abth. III (Quinta und Sexta.) 2 St. Die ersten 35 Paragraphen des Popliński'schen Elementarbuches wurden theils mündlich, theils schriftlich übersetzt und die dazu gehörenden Vocabeln memorirt.

Der Gesangunterricht wurde vom Musikdirigenten Grahn in wöchentlich 7 Stunden geleitet.

Außer den oben angeführten Zeichenstunden für die Klassen von Quarta bis Sexta bestehen noch 2 wöchentliche Zeichenstunden für diejenigen Schüler aus Prima bis Tertia, welche zur weiteren Entwickelung ihrer allgemeinen Bildung oder zur Vorbereitung auf ihren etwaigen künftigen Beruf sich in dieser Kunst vervollkommnen wollen.

Den Turnunterricht ertheilten in 2 Abtheilungen (I bis III und IV bis VI) der Gymnasiallehrer Brüggemann und der technische Lehrer Hellmann. Im Winter unterrichtete Brüggemann die Klassen I, II, III, sowie die Vorturner-Riege in wöchentlich je 1 St.; außerdem leitete derselbe in wöchentlich 1 St. den Unterricht im Stoßfechten. Im Sommer fielen die Uebungen der Vorturner-Riege fort, dagegen erhielten des Sonnabends die 6 Klassen gemeinsamen Unterricht in $1^1/_2$ St. Somit ertheilte Brüggemann im Winter 5 St., im Sommer $5^1/_2$ St. Der technische Gymnasiallehrer Hellmann ertheilte im Winter 4 St., und zwar 1 St. den Vorturnern, 3 St. den Klassen IV, V, VI. Beschränkten Raumes wegen konnten nur 100 Schüler der letztgenannten

Klassen am Turnunterricht Theil nehmen. Im Sommer ertheilte derselbe 5 St. sämmtlichen Schülern der gesammten drei Klassen.

Lectionen der Vorschule.

Erste Vorschul-Klasse.

a. Deutsch. 10 St. Lesen im 2. Theil des Kinderfreundes von Preuß und Vetter. Grammatik: Der einfache Satz, die Redetheile mit Ausnahme der Conjunctionen: Declination, Comparation, Conjugation. Uebungen in der Wortbildung. Wöchentlich ein orthographisches Dictat, täglich eine Abschrift sowie Memoriren einiger Gedichtstrophen. Braun. b. Rechnen. 6 St. Die 4 Rechnungsarten mit mehrfach benannten Zahlen mündlich und schriftlich. Einübung der neuen Maße und Gewichte. Braun. c. Geographie. 2 St. Die einfachsten Dinge aus der mathematischen Geographie. Die Erdtheile in kurzem Ueberblick. Braun. d. Religion. 3 St. Die biblischen Geschichten des alten Testaments nach Preuß. Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärungen. Leichte Sprüche und Liederstrophen. Braun. e. Schreiben. 4 St. Uebungen in der deutschen und lateinischen Schrift. Braun.

Zweite Vorschul-Klasse.

a. Deutsch. 9 St. Lesen im Kinderfreund von Preuß und Vetter. Besprechen geeigneter Lesestücke und Uebungen im Wiedererzählen derselben. Täglich eine kleine Strophe auswendig und eine Abschrift. Wöchentlich ein Dictat. Hinz. b. Rechnen. 6 St. Schriftlich die 4 Species im unbegränzten Zahlenkreise; im Kopfe die 4 Species im Zahlenkreise von 1—200. Hinz. c. Geographie. 2 St. Wiederholung des Pensums der 3. Klasse. Uebersicht über Länder und Meere der Erde und speciellere Betrachtung von Europa. Schmidt II. d. Religion. 3 St. Ausgewählte biblische Erzählungen des alten Testaments. Kleine Sprüche und Liederstrophen. Das 1. Hauptstück. Hinz. e. Schreiben. 4 St. Die deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften an der Wandtafel. Hinz.

Dritte Vorschul-Klasse.

a. Deutsch. II. Ordnung. Die ersten Leseübungen nach der Schreib-Lesemethode. I. Ordnung. Fließendes Lesen sämmtlicher Lesestücke der Fibel von A. Böhme. Täglich eine Abschrift, wöchentlich ein Dictat. 9 St. Schmidt II. b. Rechnen. Die Zahlen von 1—10, von 10—20, von 20—100. Schriftlich die Aufgaben von Böhme, Rechenheft No. VI. Täglich ein Exempel als häusliche Arbeit. 5 St. Schmidt II. c. Religion. Ausgewählte biblische Erzählungen, die 10 Gebote ohne Erklärung und kleinere Sprüche und Gebete. 3 St. Schmidt II. d. Schreiben. Die deutsche Schrift nach Vorschrift des Lehrers. 4 St. Schmidt II. e. Geographie. Die Heimath. 2 St. Schmidt II.

B. Themata zu den freien Arbeiten.

Ober-Prima. a. Deutsch. 1) Freiheit ist die große Losung, deren Klang durchjauchzt die Welt. 2) Bescheidenheit ziert Jedermann, dem Jüngling steht sie am besten an. 3) a. Schillers

„die Führer des Lebens“ erklärt nach seiner Abhandlung über das Erhabene. b. Ueber Wesen, Entwickelung und sittlichen Einfluß des Erhabenen nach Schiller's Abhandlung: „Ueber das Erhabene.“ 4) Principibus placuisse viris non ultima laus est. (Klassenarbeit.) 5) Gedankengang von Schiller's Abhandlung: „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet.“ 6) Arbeit und Fleiß das sind die Flügel, Die führen über Strom und Hügel (Abiturientenarbeit zu Ostern.) 7) a. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein; Ob aus Langmuth er sich säumet, bringt mit Schärf' er alles ein. b. Dem Bösewichte muß der Kerker eine Hölle sein, Der Unschuld ist er nichts, als Eisen, Holz und Stein. 8) Der Uebel größtes ist die Schuld. (Klassenarbeit.) 9) Weltmensch und Weltmann, Vergleich beider Begriffe. 10) Was heißt Gemeingeist, und welches sind seine wichtigsten Erscheinungsformen? 11) Das Wort kann oft den Sturm des Lebens stillen. (Klassenarbeit.) 12) *πολλῶν ἀνάγκη γίγνεται διδάσκαλος.* (Abiturientenarbeit zu Michaelis.)

b. Lateinisch. Exempla quaedam proponantur virorum antiquitatis nobilium, qui ipsi sibi mortem consciverunt et quid de ea re judicandum esse videatur. 2) Cur ira Achillis praecipuum universae Iliadis argumentum esse videatur. 3) Postquam bellatum apud Actium est, omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit. 4) Horatii epistolarum libri prioris epistolae secundae versus decimus septimus ad versum primum et tricesimum ex Homeri Odyssea explicentur. 5) Abiturienten-Aufsatz zu Ostern: Trium bellorum Punicorum cur secundum maximum esse videatur. 6) In Sulla secuta est honestam causam non honesta victoria 7) Klassenaufsatz zu Ostern: C. Marium de republica Romana et optime et pessime meritum esse. 8) Qualis esse videatur Socrates in Apologia a Platone scripta. 9) De Periclis ingenio ac meritis in rempublicam Atheniensium. 10) Quibus in rebus summa versetur fabulae Sophocleae quae inscribitur Trachiniae. Abiturienten-Aufsatz zu Michaelis 1873: 11) Republica Romana bellis civilibus perturbata fieri non potuisse, quin summa rerum ad unius dominationrm deferretur.

Unter-Prima. a. Deutsch. 1) a. Für die älteren Schüler: Freiheit ist die große Losung, deren Klang durchjauchzt die Welt. b. Für die eben Versetzten: Mein Lebenslauf. 2) a. Rast' ich, so rost' ich. b. Ueber das Verhältniß der Vögel zum Menschen. 3) a. Luther, ein deutscher Freiheitsheld. b. Welche Stellung nimmt U. v. Rudenz in der Oeconomie von Schiller's „Tell“ ein? 4) *πολλῶν ἀνάγκη γίγνεται διδάσκαλος.* (Klassenarbeit.) 5) Siegt in Göthe's „Egmont“ das Unrecht? 6) Cfr. 7 bei Ober-Prima. 7) Das Leben ist der Güter höchstes nicht. (Klassenarbeit.) 8) Stille Kraft Großes schafft. 9) Uhlands Dramen als nationale Dichtungen. 10) Gang der Handlung in Lessing's „Emilia Galotti“. 11) Der Prophet gilt am wenigsten in seinem Vaterlande. 12) *οὐδεμία ἀρετὴ ἄνευ ἀνδρείας.* (Klassenaufsatz.)

b. Lateinisch. Concordia res parvas crescere, discordia dilabi exemplis e Graecorum historia desumptis ostenditur. 2) De bello a Pyrrho contra Romanos gesto. 3) Qui viri bello Peloponnesiaco vel ingenio vel rerum gestarum laude praeter ceteros floruerint. 4) Alexander, Macedonum rex, quibus rebus cognomen Magni meruerit. 5) Quas rationes Hannibal in bello cum Romanis gerendo secutus esse videatur. (Klassenaufsatz.) 6. De Thersitae Homerici persona et ingenio. Cfr. Hom. Il. II, 211—278. 7. Non profecto levitatis Atheniensium crudelitatisque in amplissimoscives exempla deficiunt: quae nata et frequentata apud illos etiam in gravissimam civitatem nostram dicuntur redundasse.“ Cic. de repbl. I, 3, 5. 8) Epicurus, quem mollem et voluptarium philosophum dicant, ad beate vivendum satis praesidii esse censet in virtute. Cf. Cic. Tusc. V § 88—118. 9) Aristotolis *οὐ παντὸς ἀνδρὸς φέρειν εὐτυχίαν* illustretur exemplis e rerum Graecarum et Romanarum historia delectis. 10) „Inter C. Julium Caesarem et Cn. Pompejum et M. Crassum inita potentiae societas urbi orbique terrarum nec minus diverso cuique tempore ipsis exitiabilis fuit.“ Vell. Pat. II, 44, 1. (Klassenaufsatz.)

Ober-Secunda. a. Deutsch. 1) Die Jungfrau von Orleans, als Hirtin zu Dom Remi und als Heldin zu Rheims, nach Schiller. 2) Schicksal und Charakter Don Cesar's, nach Schiller. 3) Die Versammlung auf dem Rütli, nach Schiller. 4) Wie man nach Hilde fuhr, in

Trochäen erzählt. 5) Ueber das Wort des Philosophen Seneca „Casura exstant". (Klassenaufsatz.) 6) a. Charakteristik Gudruns. b. Die Treue als ein hervorragender Charakterzug im Gudrunliede. 7) a. Worin liegt die Berechtigung sowohl der Anhänglichkeit an die Heimath, als auch des Verlangens in die Fremde? b. Inwiefern ist das Reisen ein Bildungsmittel? 8) Leben und Charakter der Dorothea in Göthe's „Hermann und Dorothea". 9) Das Geld ist ein guter Diener, aber ein böser Herr. (Klassenaufsatz.)

b. Lateinisch. De urbe Roma condita quae vulgo narrantur. 2) Quibus causis commota plebs in Sacrum montem secesserit. 3) Duodecim tabularum leges conduntur. 4) Laudentur ex Romanis qui viri bellis Samniticis optime de republica sint meriti.

Unter-Secunda. Deutsch. 1) Welchen Muth sollen wir haben und welchen nicht? 2) a. Vergleich zwischen Wallenstein und Cäsar mit Bezug auf die Worte: Was thu' ich Schlimmeres, als jener Cäsar that? b. Der Bedächtige und der Unentschlossene. 3) (Klassenaufsatz.) a. Die Glocke in ihren mannigfachen Beziehungen zum menschlichen Leben. b. Winters Anfang. 4) a. Der Ackerbau als Anfang der Cultur, Gesittung und Staatenbildung. b. Ein andres Antlitz, ehe sie geschehn, ein andres zeiget die vollbrachte That. 5) (Klassenarbeit.) Schilderung des Spazierganges in Schillers Elegie: „der Spaziergang." 6) a. Macht der Rede, Macht der That und des Beispiels. b. Des Menschen grausamster Feind ist der Mensch. 7) a. Was der Hellespont erzählen kann. b. Schwert und Wort. 8) (Klassenarbeit.) a. Anbruch des Abends im Walde. b. Eine Ueberschwemmung. 9) a. Die Fürstin und die Braut von Messina. b. Wodurch unterscheidet sich die Braut von Messina von allen andern Dramen Schillers innerlich und äußerlich. 10) (Klassenarbeit.) Inhalt der Braut von Messina mit Rücksicht auf die Stelle des Chors (Bohemund)

Wie der Seher verkündet, so ist es gekommen;
Denn noch Niemand entfloh dem verhängten Geschick.
Und wer sich vermißt, es klüglich zu wenden,
Der muß es selber erbauend vollenden.

Die Abiturienten bearbeiteten bei der Prüfung folgende Aufgaben: A. Zu Ostern. 1) Deutsch. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, Die führen über Strom und Hügel. (Fischart.) 2) Lateinisch. Trium bellorum Punicorum cur secundum maximum esse videatur. 3) Mathematik. 1) Ein Kreisviereck ist gegeben; es soll um denselben Mittelpunkt mit entsprechend parallelen Seiten ein dem ersteren ähnliches Viereck beschrieben werden, das halb so groß ist wie dieses. 2) Auf einem Felde stehen 2 Stangen von bekannter ungleicher Höhe senkrecht. Auf der Verbindungslinie ihrer Fußpunkte, deren Größe bekannt ist, soll der Punkt gefunden werden, von dem aus die Stangenspitzen unter demselben Elevationswinkel gesehen werden. Wie groß ist dieser Winkel und wie groß ist die directe Entfernung des Punktes von den beiden Spitzen? (Mit selbstgewähltem Zahlenbeispiel.) 3) In einen Würfel zeichnet man zwei gerade Kegel, deren Grundflächen die eingeschriebenen Kreise von zwei Gegenflächen des Würfels sind, ihre Spitzen aber immer in den Mittelpunkt der Gegenfläche fallen. Beide Kegel bilden einen einer Wasseruhr ähnlichen Körper, man soll dessen Oberfläche und Volumen durch die Würfelkante ausdrücken. 4) Eine zweiziffrige Zahl ist um 18 größer als die Zahl, welche man durch Vertauschung beider Ziffern erhält. Multiplicirt man die erste Zahl mit der zweiten, so ist das Product gleich 1008. Welches sind die beiden Ziffern? B. Zu Michaelis. 1) Deutsch. *Πολλῶν ἀνάγκη γίγνεται διδάσκαλος.* 2) Lateinisch. Republica Romana bellis civilibus perturbata fieri non potuisse, quin summa rerum ad unius dominationem deferretur. 3) Mathematik. 1) In einen gegebenen Kreis eine Sehne zu legen, die verlängert durch einen gegebenen Punkt geht und deren Segmente ein gegebenes Verhältniß haben. 2) In einem Dreieck ist gegeben die Summe zweier Seiten und zwei Winkel; man soll die drei Seiten desselben berechnen. (Mit selbstgewähltem Zahlenbeispiel.) 3) Die Kante, die Oberfläche und das Volumen eines regulären Tetraeders durch seine Höhe auszudrücken. 4) Die Zahl 16,120 in zwei solche Theile zu theilen, daß die Summe ihrer Kubikwurzeln 40 beträgt.

IV. Klassenprüfungen und Entlassung der Abiturienten.

Montag, den 29. September.

Choral.

1. **Erste Vorbereitungsklasse** von 8—8½ Uhr. **Religion.** Braun.
2. **Dritte Vorbereitungsklasse** von 8½—9 Uhr. **Deutsch.** Schmidt II.
3. **Zweite Vorbereitungsklasse** von 9—9½ Uhr. **Rechnen.** Hinz.
4. **Sexta Coet. B.** von 9½—10 Uhr. **Latein.** Dr. Marski.
5. **Sexta Coet. A.** von 10—10½ Uhr. **Geographie.** Hellmann.
6. **Quinta Coet. B.** von 10½—11 Uhr. **Französisch.** Schramm.
7. **Quinta Coet. A.** von 11—11½ Uhr. **Latein.** Dr. Jonas.
8. **Quarta Coet. B.** von 11½—12 Uhr. **Mathematik.** Brüggemann.
9. **Quarta Coet. A.** von 12—12½ Uhr. **Latein.** Lierse.

Dienstag, den 30. September.

Choral.

1. **Unter-Tertia** von 8—8½ Uhr. **Latein.** Dr. Witting.
2. **Ober-Tertia** von 8½—9 Uhr. **Französisch.** Dr. Hoffmann.
3. **Unter-Secunda** von 9—9½ Uhr. **Latein.** Schmidt I.
4. **Ober-Secunda** von 9½—10 Uhr. **Mathematik.** Dr. Frölich.
5. **Unter-Prima** von 10—10½ Uhr. **Griechisch.** Professor Fechner.

An dem Nachmittage dieses Tages findet von 3 Uhr ab eine Rede- und Gesangsfeierlichkeit statt, worauf die folgenden 10 Abiturienten, welche am 19. September unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulraths Polte, der am Tage zuvor dem Unterrichte im Lateinischen in der Sexta Coet. B. und im Deutschen in der Unter-Prima beigewohnt hatte, die Maturitätsprüfung abgelegt haben, von dem Unterzeichneten werden entlassen werden:

1. Arno Liedke, Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn Liedke auf Lowinek, geboren den 3. November 1852 in Taschau, Kreis Schwetz, evangelischer Confession, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in Prima, davon 2 Jahre in Ober-Prima. Er will in das Königl. Kriegsheer als Avantageur eintreten.

2. Hugo Pritsch, Sohn des Rentiers Herrn Pritsch in Obielewo, Kreis Schubin, geboren den 2. Juni 1854 in Rojewo, Kreis Inowraclaw, evangelischer Confession, 6½ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Mathematik studiren.

4. Franz Wörmann, Sohn des Garten-Ingenieurs Herrn Wörmann in Bromberg, geboren den 19. August 1855 in Tuchel, Kreis Conitz, evangelischer Confession, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Jura und Cameralia studiren.

5. Sally Friedländer, Sohn des Kaufmanns Herrn Friedländer in Bromberg, geboren den 12. November 1855 in Landeck, Kreis Schlochau, jüdischer Religion, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Jura und Cameralia studiren.

3. Rudolf Pritsch, Bruder des Hugo, geboren den 8. Februar 1856 in Rojewo, evangelischer Confession, 6¼ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Jura und Cameralia studiren.

6. Ernst Viedt, Sohn des Schiffsbaumeisters Herrn Viedt in Fordon, geboren den 12. October 1855 in Fordon, evangelischer Confession, 5 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Philologie und Theologie studiren.

7. Franz Zitzlaff, Sohn des Königl. Kreissecretärs Herrn Zitzlaff in Mogilno, geboren den 17. October 1856 in Chodziesen, evangelischer Confession, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Jura und Cameralia studiren.

8. Ludwig Pedell, Sohn des verstorbenen Kreisgerichts-Directors Herrn Pedell in Schwetz, geboren den 14. August 1854 in Schwetz, evangelischer Confession, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Jura und Cameralia studiren.

9. Max Heidelberg, Sohn des Königl. Kreis-Kassen-Rendanten Herrn Heidelberg in Czarnikau, geboren den 22. Januar 1854 in Bromberg, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will Medicin studiren.

10. Franz Bayer, Sohn des verstorbenen Königl. Rechnungs-Rathes Herrn Bayer in Bromberg, geboren den 13. November 1852 in Bromberg, evangelischer Confession, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in Prima, davon 1 Jahr in Ober-Prima. Er will als Avantageur in das Königl. Kriegsheer eintreten.

Den Abiturienten Rudolf Pritsch, Ernst Viedt und Franz Zitzlaff wurde die mündliche Prüfung erlassen.

V. Bekanntmachungen.

Das gegenwärtige Schuljahr wird Mittwoch, den 1. October, mit der Censur und Versetzung der Schüler geschlossen, das neue Schuljahr Donnerstag, den 16. October, früh um 8 Uhr, eröffnet werden.

Dienstag, den 14. October, findet von präcise 9 Uhr Morgens ab die Prüfung der einheimischen, und Mittwoch, den 15. October, um dieselbe Zeit die Prüfung der auswärtigen Schüler statt, welche in das Gymnasium oder in eine der Vorbereitungsklassen aufgenommen werden wollen.

Die Recipienden haben ihre Taufzeugnisse, resp. Geburtsscheine, und wenn sie von andern öffentlichen Schulen kommen, auch ihre Abgangszeugnisse vorzulegen.

Auswärtige Schüler dürfen nur solchen Pensionen anvertraut werden, zu welcher der Director **zuvor** seine Genehmigung ertheilt hat.

Breda.

Unter dem **Vorsitze** des **Regierungs**- und **Provinzial**-Schulrathes Herrn **Polte** legten am 26. März cr. **folgende Ober-Primaner** die **Maturitätsprüfung** ab:

1. **Ignatz** v. Lerchenfeld, **Sohn** des verstorbenen **Rittergutsbesitzers** auf **Ramten**, alt $21\frac{1}{4}$ Jahr, **katholischer** Confession. Er wollte das Baufach studiren.

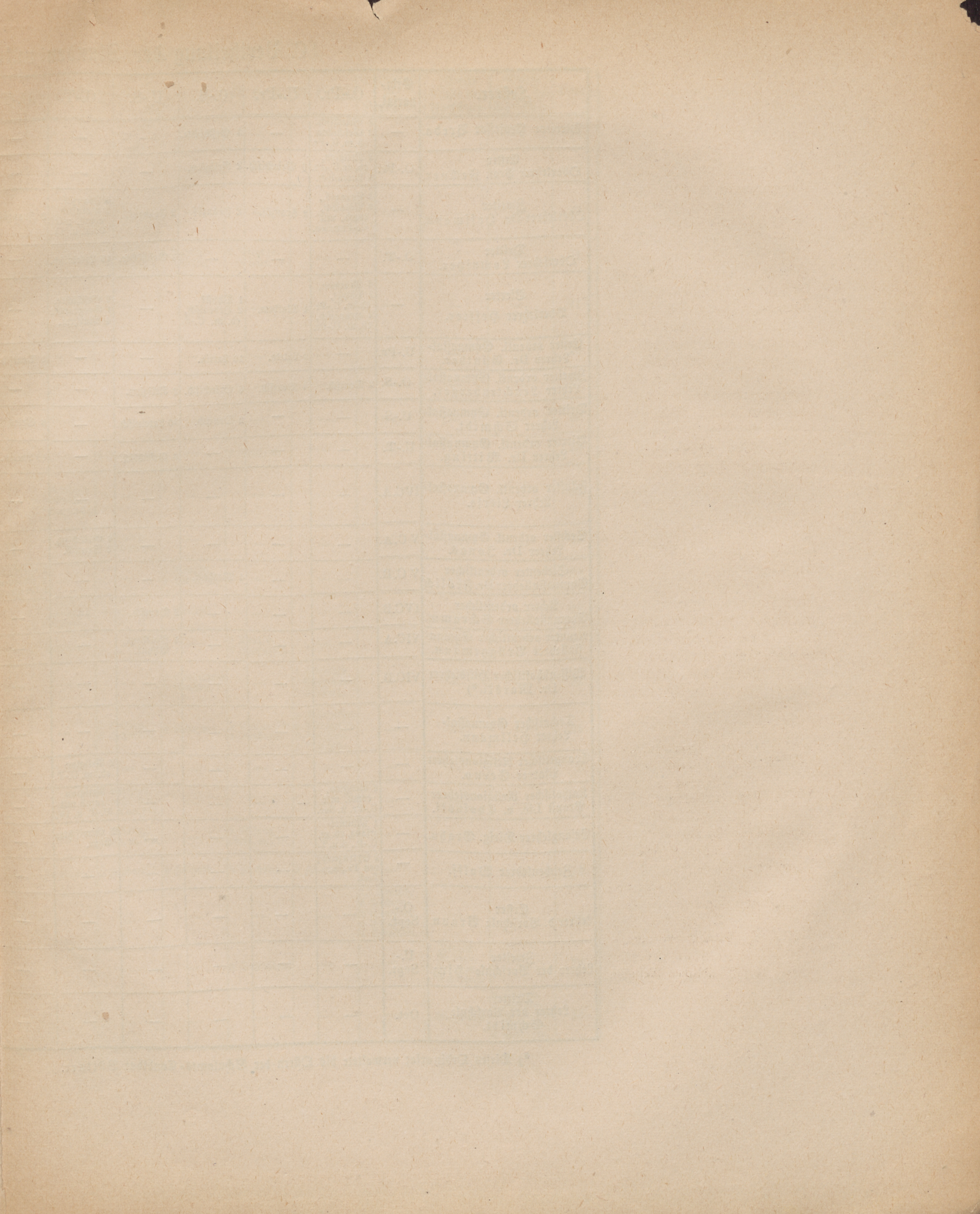
2. Paul Nonnenberg, Sohn des Rentiers Herrn Nonnenberg hierselbst, alt $19\frac{3}{4}$ Jahr, evangelischer **Confession**. Er wollte Jura und Cameralia studiren.

3. Kurt Laube, Sohn des Ober-Staatsanwalts Herrn Laube hierselbst, alt $18\frac{1}{4}$ Jahr, katholischer **Confession**. Er ist als Avantageur in das Königl. Heer eingetreten.

4. Carl Lochmann, Sohn des Rentiers Herrn Lochmann hierselbst, alt $19\frac{3}{4}$ Jahr, evangelischer Confession. Er wollte Theologie studiren.

5. Alexander Lichtenstein, Sohn des Kaufmanns Herrn Lichtenstein hierselbst, alt 21 Jahr, **jüdischer** Religion. Er wollte Mathematik studiren.

6. Oscar Hermanowski, Sohn des Kaufmanns Herrn Hermanowski hierselbst, alt $20\frac{1}{2}$ Jahr, **jüdischer** Religion. Er wollte Jura und Cameralia studiren.



C. Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Sommerhalbjahr 1873.

Lehrer.	Ordinariat.	O.-Pr.	U.-Pr.	O.-S.	U.-S.	O.-T.	U.-T.	IV C. A.	IV C. B.	V C. A.	V C. B.	VI C. A.	VI C. B.	Erste Klasse der Vorschule.	Zweite Klasse der Vorschule.	Dritte Klasse der Vorschule.	Summa.
Director Professor Breda.	—	6 Griechisch. 3 Geschichte cb.m.U.-Pr.	—	3 Geschichte.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Erster Oberlehrer Prof. Fechner.	O.-Pr.	2 Religion, cb.m.U.-Pr. 8 Lateinisch.	6 Griechisch.	2 Religion.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
Zweiter Oberlehrer Dr. Hoffmann.	—	2 Französ., 2 Polnisch, comb. mit U.-Pr.u.Sec.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	3 Französ. 2 Polnisch comb. mit U.-T. u. IV.	3 Französ.	2 Französ.	—	2 Polnisch comb. mit V.B. u. VI.	—	—	—	—	—	—	22
Dritter Oberlehrer Lomnitzer.	O.-T.	—	—	—	3 Geschichte.	10 Lateinisch.	—	—	—	2 Naturgeschichte. 2 Geographie	2 Naturgeschichte.	2 Naturgeschichte.	—	—	—	—	21
Vierter Oberlehrer Heffter.	—	4 Mathem. 2 Physik, cb. m. U.-Pr. 2 Hebräisch, cb. m. U.-Pr.	4 Mathem.	1 Physik. 2 Hebräisch, cb. m. U.-S.	—	2 Geschichte. 1 Geographie 4 Mathem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Erster ordentl. Gymnasial-Lehrer Dr. Günther.	U.-Pr.	—	8 Latein.	10 Latein.	—	—	2 Deutsch.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Zweiter ordentl. Gymnasial-Lehrer Leuchtenberger.	O.-S.	3 Deutsch.	3 Deutsch.	6 Griechisch.	2 Religion.	—	—	6 Griechisch.	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Dritter ordentl. Gymnasial-Lehrer Schmidt.	U.-S.	—	—	2 Deutsch.	10 Lateinisch.	—	6 Griechisch.	—	2 Religion.	—	—	—	—	—	—	—	20
Vierter ordentl. Gymnasial-Lehrer Dr. Witting.	U.-T.	—	—	—	6 Griechisch.	—	10 Latein.	—	—	3 Französisch.	—	3 Religion.	—	—	—	—	22
Fünfter ordentl. Gymnasial-Lehrer Lierse.	IVC.A.	—	—	—	—	—	—	2 Deutsch. 10 Latein. 1 Geographie	6 Griechisch. 2 Geschichte. 1 Geographie	—	—	—	—	—	—	—	22
Sechster ordentl. Gymnasial-Lehrer Dr. Jonas.	V C.A.	—	—	—	—	6 Griechisch. 2 Deutsch.	—	2 Religion.	—	3 Deutsch. 9 Lateinisch.	—	—	—	—	—	—	22
Siebenter ordentlicher Gymnasiallehrer Dr. Frölich	V C.B.	—	—	4 Mathem.	—	—	2 Geschichte. 4 Mathem. 1 Geographie	—	—	—	3 Deutsch. 9 Lateinisch.	—	—	—	—	—	23
Achter ordentlicher Gymnasiallehrer Schramm.	IVC.B.	—	—	—	2 Deutsch.	—	—	—	2 Deutsch. 10 Lateinisch. 2 Französ.	3 Religion comb. mit Coet. B.	3 Französ.	—	—	—	—	—	22
Neunter ordentlicher Gymnasiallehrer Brüggemann.	VIC.A.	—	—	—	4 Mathem. 1 Physik.	—	—	3 Mathem.	3 Mathem.	—	—	3 Deutsch. 9 Lateinisch.	—	—	—	—	22
Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Marski.*)	VIC.B.	—	—	—	—	—	—	2 Geschichte.	—	—	2 Geographie 3 Rechnen.	—	9 Lateinisch. 2 Geographie 4 Rechnen.	—	—	—	22
Technischer Gymnasial-Lehrer Hellmann.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 Rechnen. 2 Schreiben.	2 Schreiben.	2 Geographie 4 Rechnen.	3 Schreiben. 2 Naturgesch. 3 Religion. 3 Deutsch.	—	—	—	24
Evangelischer Religionslehrer Pfarrer Serno.	—	—	—	—	—	2 Religion cb. m. U.-T.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Katholischer Religionslehrer Propst Lic. v. Choinski.	—	2 Religion, comb. mit U.-Pr. u. Sec.	—	—	—	2 Religion comb.mit U.-T. u. IV.	—	—	—	3 Religion, comb. mit VB. VI.u.VII.	—	—	—	—	—	—	7
Gesanglehrer Dirig. Grahn.	—	1 Männergesang, cb. m. U.-P., S.u.T.	—	—	—	2 Gemischter Chor.	—	—	—	2 Gesang, comb. m. VB.	—	2 Gesang, comb.m.VIB.	—	—	—	—	7
Zeichenlehrer Wolff.	—	2 Extrazeichnen Pr., Sec., Tert.	—	—	—	—	—	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	—	—	—	14
Erster Lehrer d. Vorschule Braun.	O.-Sept.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 Deutsch. 6 Rechnen. 2 Geograph. 3 Religion. 4 Schreiben.	—	—	25
Zweiter Lehrer der Vorschule Hinz.	U.-Sept.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 Schreiben.	—	—	9 Deutsch. 6 Rechnen. 3 Religion. 4 Schreiben	—	25
Dritter Lehrer der Vorschule Schmidt.	Oct.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 Geographie	9 Deutsch. 5 Rechnen. 2 Geographie 3 Religion. 4 Schreiben.	25

*) Dieses Ordinariat verwaltete bis Ostern der Schulamts-Candidat Büttner.

1898